

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag:  
Riesner Verlag  
Herausg. Nr. 22  
Postfach Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft GutsMuths, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen bestmöglicherweise bestimmte Blatt.

Postfach Nr. 22  
Riesa 1932  
Druckerei:  
Riesa Nr. 22

Nr. 29.

Donnerstag, 4. Februar 1933, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Verzögerungen der Druck- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; mitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Jede Zeile. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versät, durch Riags eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schöneberg Unterhaltungsbetriebe „Späher an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verteilungsanstalten — hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsrat und Verlag: Sanger & Wenzel, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hoffmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Das Verfahren bei der Präsidentschaftswahl.

Einiges aus den gesetzlichen Bestimmungen.

Für den deutschen Staatsbürger gilt es jetzt, sich mit dem Wesen des wichtigsten Wahlaktes vertraut zu machen, den unsere Verfassung kennt: der Wahl des Reichspräsidenten. Es ist eigenartig, daß durch einen wertwürdigen Versuch das Wahlverfahren geradezu schicksalhaft auf unsere letzte politische Situation zugeschnitten zu sein scheint. Es enthält seiner Natur nach zwei große politische Chancen; es bietet einerseits der Nation die Möglichkeit einer loszulassen kämpfenden einseitigen Willensfindung, und es enthält andererseits auch die Möglichkeit einer Kampfwahl in der härtesten Form, die unbedingt eine Entscheidung, aber nicht ebenso unbedingt Befriedigung und allseitige Befriedigung bringt. Die erste Chance ist gegeben in dem ersten der beiden gleichmäßig vorgesehenen Wahlgänge; verläßt sie, dann bringt der zweite Wahlgang den eigentlichen Kampf.

Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 8. März 1924 bestimmt nämlich, daß ein Bewerber gewählt ist, wenn er mehr als die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Das ist ebenso logisch wie bei der politischen Wahl unseres Volkes, leider wahrscheinlich seitdem. Diesmal dagegen ist die Wahlschance ausnahmsweise vorhanden; falls nämlich Hindenburg bereits im ersten Wahlgang sich zur Wahl stellt, darf man eine solche absolute Mehrheit ohne weiteres erwarten. Diesen Ausgang herbeizuführen, einen eigentlichen Wahlkampf also zu vermeiden und stattdessen die Reichspräsidentenwahl in eine geschlossene Willensfindung des deutschen Volkes für andere Freiheit und gegen inneren Krieg zu verwandeln, ist der Zweck der verschiedenen Hindenburg-Ausschüsse, die sich dieser Tage in allen Teilen Deutschlands bilden und als deren erste der bairische Ausschuss und der unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Sahn stehende Berliner Ausschuss hervorgehoben sind.

Nur falls im ersten Wahlgang keine absolute Mehrheit erreicht wird, hat vier Wochen später eine zweite Wahl stattzufinden. Oder gilt einfach derjenige Kandidat als gewählt, der die meisten gültigen Stimmen erzielt hat, auch wenn sie keine absolute Mehrheit darstellen. Eine Stichwahl gibt es nicht mehr. Im zweiten Wahlgang hat also der Kandidat der geschlossenen Gruppe die meisten Stimmen, auch wenn er nur eine Minorität vertritt.

Für die Aufstellung Hindenburgs werden jetzt bekanntlich 20 000 Unterschriften gesammelt. Dies hängt zusammen mit der Bestimmung des Gesetzes, nach der die Wahlvorschläge mindestens von 20 000 Wählern unterzeichnet sein müssen. Freilich kennt das Gesetz von dieser Vorschrift eine Ausnahme. Wird nämlich der Wahlvorschlag von einer Partei eingereicht, die bereits bei der letzten Reichstagswahl kandidierte und dabei mindestens 500 000 Stimmen erhalten hat, so braucht sie jetzt keine 20 000 Unterschriften beizubringen. Das Gesetz glaubt ihr in diesem Falle ohne weiteres, daß sie eine ernsthafte Bewerberin ist. Da jedoch die verschiedenen Hindenburg-Ausschüsse ausdrücklich sich von allen parteilichen Bindungen fernhalten, so kann ihnen die Sammlung der 20 000 Unterschriften nicht erspart bleiben. Deren Beibringung freilich für eine Wahl, bei der es um einen Mann wie Hindenburg geht, dürfte eine Kleinigkeit sein.

Ueber das Wahlrecht zur Reichspräsidentenwahl finden sich Bestimmungen sowohl in der Reichsverfassung wie im Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten. Artikel 41 der Reichsverfassung sagt: „Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Das Wahlergebnis wird durch die Wahlberechtigten bestimmt. Das Wahlergebnis wird durch die Wahlberechtigten bestimmt. Das Wahlergebnis wird durch die Wahlberechtigten bestimmt.“

Die Wahlberechtigten sind alle deutschen Staatsbürger, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, die den Wahlrecht zum Reichstag wie zum Reichspräsidenten gleichmäßig mit dem 20. Lebensjahr beginnt, ist der Beginn des passiven Wahlrechts, d. h. des Wahlberechtigtens, verschieden.

Die Wahlberechtigten müssen spätestens am zehnten Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter eingereicht werden; d. h. also vorausichtlich spätestens am 8. März. Beigelegt werden muß eine Erklärung des Kandidaten, daß er der Aufnahme seines Namens in den Wahlvorschlag zustimmt. Um diese Erklärung wird also Hindenburg von den Hindenburg-Ausschüssen nach vollzogener Unterschriftensammlung gebeten werden.

## Reichsführertag der NSDAP

München, 4. Februar.

In dem Bericht der Presse über die Reichsführung der NSDAP über eine Reichsführertagung der NSDAP heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einmütige Bemühen absoluter Siegesgewissheit den ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensfähig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlkampf so völlig gerüstet sei, daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, um sie zum Siege zu tragen.

## Die Aktion des Hindenburg-Ausschusses.

Die nötige Zahl bereits um ein Vielfaches überschritten.

Berlin, 4. Februar.

Der Vorsitzende des Hindenburg-Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Sahn, teilt folgendes mit:

Die Nachrichten aus allen Teilen des Reiches lassen erkennen, daß die formell erforderliche Zahl von 20 000 Unterschriften bereits am ersten Tage um ein Vielfaches überschritten wurde.

Der Hindenburg-Ausschuss ist von allen Seiten gebeten worden, sich mit der Erreichung der formellen Voraussetzungen nicht zu begnügen, sondern die Listen weiter auslegen zu lassen, um allen Verdienstlosen Gelegenheit zu lassen, an der Wahl teilzunehmen. Der Ausschuss hat sich dieser Aufforderung mit großer Freude angeschlossen und hat die Listen noch etwa zehn Tage auslegen lassen.

Der Hindenburg-Ausschuss teilt mit: Bis Mittwochabend 11 Uhr haben von den 191 Zeitungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen an der Presseaktion für die Vollständigkeit Hindenburg beteiligten, 72 Blätter das vorläufige Ergebnis des ersten Unterschriftentages mitgeteilt. Danach beträgt die Gesamtzahl der Unterschriften am ersten Tage im Reich 105 300, davon in Berlin 28 400.

## Die Konservativen zur Hindenburgwahl.

Der Landesverband der Konservativen Volkspartei im Sachsen gibt folgende Erklärung heraus:

Der Aufruf des Oberbürgermeisters Dr. Ritz zur Wiederwahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist geeignet, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ob die deutsche Demokratie mit der Person des Herrn von Hindenburg besonders verbunden sei. Die Konservativen Volkspartei als ausgesprochene Rechtspartei und Vorkämpferin für die Freiheit und Befreiung aus der Tribulation legt Wert auf die Erklärung, daß auch die Rechtskreise, die das Heil und die Zukunft Deutschlands über die Partei stellen, von Anfang an mit allem Nachdruck für die Wiederwahl Hindenburgs eingetreten sind, weil sie in ihm den wertvollsten Aktivist der deutschen Außenpolitik, den unentwegten Träger einer zwar besonnenen, aber um so wirksameren Politik zur Abschüttelung der unerträglichen Lasten von Versailles, den Einiger Deutschlands über selbstliche und zerplitternde Parteipolitik hinweg, mit einem Wort, den größten, treuesten und zielbewusstesten Deutschen, den Vater des Vaterlandes sehen.

## Ein ungewöhnlicher thüringischer Staatsrat im Juli 1930

Sittler sollte in Thüringen eingebürgert werden.

Berlin. Die thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung am Mittwoch Material übergeben, das der Reichsminister der Reichsminister für die Staatsangelegenheiten vorgelegt hat und aus dem hervorgeht, daß nach den Angaben eines Oberregierungsrates und eines Ministerialrates gegenüber dem thüringischen Staatsminister Dr. Rittner der ehemalige Minister Dr. Fried etwa im Juli 1930 eine Aufenthaltserlaubnis bei uns erhalten hat, wonach dem Frontkämpfer des Weltkrieges Adolf Sittler die damals freie Stelle des Sonderministerkommissars in Gildburg übertragen wurde. Sittler habe dabei auf Dienstreise und Befolgung verzichtet. Der Oberregierungsrat und der Ministerialrat, die diese Angaben dienlich gemacht haben, erklärten, daß sie sich durch ein ihnen von dem damaligen Minister Fried anvertrautes Schweigegebot bedrückt gefühlt hätten.

## Das Material

über Sittlers angebliche Einbürgerung.

Berlin. Das von der thüringischen Staatsregierung der Reichsregierung übergebene Material besteht aus drei Niederschriften unter dem Datum vom 1. Februar.

In der ersten Niederschrift teilt Ministerialrat Wallber mit, wie die Angelegenheit ins Rollen gekommen ist, nämlich durch eine Anfrage einer Zeitung, die sich auf das von Sittler und von Kapitän Ehrhardt fortgeführte Montagsblatt bezog. Dieses Blatt hatte behauptet, Sittler sei in einem deutschen Lande bereits eingebürgert worden. Die Urkunde darüber werde im „Braunen Haus“ in München geheim verwahrt. Wallber teilte die Anfrage dem Ministerialrat A. mit, der darauf sagte, daß er und Oberregierungsrat B. etwas darüber wüßten, daß sie aber Minister Fried zur Amtverschwiegenheit verpflichtet habe.

Die zweite Niederschrift betrifft die Aufforderung an die Genannten zur Aussage, da nach Ansicht des Ministers Rittner ein von einem früheren Minister ausgesprochenes Schweigegebot nicht auch gegenüber einem Amtsnachfolger dieses Ministers bestünde.

Die dritte Niederschrift enthält die Berechnung des Oberregierungsrates B. und des Ministerialrates A. durch den Staatsminister Dr. Rittner. Die Aussagen sind nach der Niederschrift folgende: Oberregierungsrat B.: Es hat mich schon stets bedrückt, daß ich von einem Vorgange Kenntnis habe, den ich für politisch bedeutsam hielt, über den ich aber zur Dienstverschwiegenheit ausdrücklich verpflichtet worden war. Es ist wohl im Juli 1930 gewesen. Minister Dr. Fried ließ mich am Vormittag kommen und Anstellungsurkunden mitbringen. Den Grund hierfür wußte ich nicht. Ich erhielt den Auftrag, nach seinem Diktat aufzuschreiben, und auf seine Anweisung wurde dem Dienstbogen „auf Anordnung“ vorangelegt, wobei Minister Dr. Fried noch erklärte, daß er für den Inhalt des Diktats die alleinige und volle Verantwortung übernehme. Er verpflichtete mich gleichzeitig zu strengem Schweigen. Das Diktat bezog sich darauf, daß dem „Frontkämpfer des Weltkrieges Adolf Sittler“ die damals freie Stelle des Sonderministerkommissars in Gildburg übertragen wurde. Ueber den Eintritt und

die Dienstbesüge war Entscheidung vorbehalten geblieben. Das weitere Diktat bezog sich meiner Erinnerung nach darauf, daß Adolf Sittler auf Dienstreise und Befolgung verzichtete. Es war dies der Entwurf eines Schreibens, das offenbar Adolf Sittler zur Unterschrift vorgelegt werden sollte. Ich habe die Entwürfe, soweit ich mich entsinnen kann, nicht mitgelesen. Ich habe pflichtgemäß meine Bedenken darüber zum Ausdruck gebracht, daß ich sagte, das thüringische Staatsministerium müßte zur Einbürgerung angesetzt werden, und wohl auch gesagt, daß das Staatsministerium mit der Angelegenheit befaßt werden müßte. Minister Dr. Fried erklärte, daß er den — damals beurlaubten — Finanzminister vertritt und selbst verantwortlich zu bestimmen habe, wie er die Angelegenheit betreibe. Er verpflichtete mich hiemit nochmals ausdrücklich zur Dienstverschwiegenheit gegen jedermann. Ich habe mich an diese Verpflichtung bisher stets gebunden gehalten. Ich habe nur später von meinem Abteilungsleiter, Ministerialrat A., erfahren, daß ihn Minister Dr. Fried in die Vorgänge eingeweiht habe.

Minister Dr. Fried vermehrte die Schreiben — Entwurf und Niederschrift — selbständig. Welche Verwendung sie fanden, darüber weiß ich nicht. Der Minister hatte es aufgetragen, abgesehen, sie zu den Dienstaten zu geben oder die Anstellung Sittlers in den Bekanntmachungen wie üblich zu veröffentlichen.

Ministerialrat A. bestätigt im wesentlichen diese Angaben. Kurz bevor er auf Urlaub gehen wollte, sagte ihm Minister Dr. Fried, er wolle ihm jetzt Kenntnis von einer Sache geben, die seine Abteilung betreffe. Er verpflichtete ihn aber ausdrücklich zu strengster Amtverschwiegenheit gegen jedermann und gab ihm dann das Formular der Anstellungsurkunde zu lesen. Er, Ministerialrat A., habe sofort dem Minister gesagt, das ginge doch nicht; die Stelle sei zwar frei, aber nach den geltenden Bestimmungen müsse doch der Finanzminister mitwirken. Dr. Fried entgegnete etwas scharf, er vertrete den Finanzminister und habe so doppelte Eigenschaft als Innenminister und als Finanzminister. Fried habe weiter gesagt, die Stelle würde gleich wieder frei, da Sittler sofort um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsuchen werde. Die Stelle könne also mit dem einige Wochen vorher von Ministerialrat A. vorgelegenen Sonderministerkommissar B. dann besetzt werden. Er, Ministerialrat A., habe Fried gegenüber Zweifel zum Ausdruck gebracht, ob die ihm vorgelegte Urkunde als eine gültige Anstellungsurkunde eines Beamten anzusehen sei. Uebrigens kam ich, so fährt er fort, bei meinen Überlegungen zusammen mit Oberregierungsrat B. zu der Ansicht, daß eine Anstellung Sittlers als Beamter trotz etwaiger Ausbürgerung der Aufenthaltserlaubnis wohl gar nicht erfolgt sei. Denn Sittler sollte weder ein Amt übertragen werden, noch sollte er in die mit dem Amt verbundenen Rechte und Pflichten einreten. Sittler hat aber keine dienstlichen Beziehungen mit dem Lande Thüringen aufgenommen. In dieser Richtung liegt auch die Tatsache, daß die ganzen Vorgänge überhaupt nicht in den Geschäftsgang gekommen sind.

Die Benennungen haben im Anschluß an ihre Vornahme um eine Unterrichtung des früheren Ministers Dr. Fried, worauf sich Staatsminister Dr. Rittner die Entscheidung darüber vorbehalten.

Weitere Meldungen hierzu in der 1. Beilage.



# Deutliches und Sächliches.

Miesla, den 4. Februar 1932.

**Wettervorhersage für den 5. Februar.**  
Witterungsbericht von der Städt. Landeswetterstation in Dresden.  
Zeitweilig lockere Winde aus nördlichen Richtungen,  
wolkig, etwas kalter, zeitweilig Niederschlag.  
Daten für den 5. Februar 1932.  
Sonnen-  
aufgang 7.34 Uhr. Sonnenuntergang 16.55 Uhr. Mond-  
aufgang 7.23 Uhr. Monduntergang 16.18 Uhr.  
1806: Der Maler Karl Spitzweg in München geb.  
(gest. 1885).  
1861: Luftschiffzug Wugrek von Barcelona in Frankreich  
(Wala) geb.  
1875: Papst Pius IX. erklärt die preußischen „Wai-  
gesetze“ für ungültig.

Die Auslegungssitz für die Listen  
des Hindenburg-Ausschusses verlängert. Der  
Hindenburg-Ausschuss teilt mit: „Der Vorsitzende des  
Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Sahm,  
teilt folgendes mit: Die Nachrichten aus allen Teilen des  
Reiches lassen erkennen, daß die formell erforderliche Zahl  
von 20.000 Einzelnennungen bereits am ersten Tage um  
ein Vielfaches überschritten wurde. Der Hindenburg-Aus-  
schuss ist von allen Seiten gebeten worden, sich mit der  
Erreichung der formalen Voraussetzungen nicht zu be-  
gnügen, sondern die Listen weiter auslegen zu lassen,  
um allen Wahlberechtigten Gelegenheit zu einer mach-  
vollen Kundgebung für den Reichspräsidenten von Hinden-  
burg zu geben. Dementsprechend werden die Listen noch  
etwa zehn Tage ausliegen.“

Polizeibericht. In der Nacht zum 27. 1. 1932  
sind aus Rautenstraße im Rittergut Vorberge vier  
verschiedenfarbige Kaninchen — und in den Nächten vom  
27. bis 29. 1. 1932 aus einem Fischbehälter in Plur Vorberge  
40 Pfund, etwa 2 1/2 bis 4 Pfund schwere Schleppkarpfen, so-  
wie 10 Pfund, etwa 1/2 Pfund schwere Schleien gefangen  
worden. — Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt  
werden, erbitte der Gend.-Posten Miesla, Felgenhauer-  
straße 35 oder Kaiserstraße 14.

Polizeibericht. In der Nacht zum 2. 2. 1932  
sind aus Rautenstraße im Rittergut Vorberge vier  
verschiedenfarbige Kaninchen — und in den Nächten vom  
27. bis 29. 1. 1932 aus einem Fischbehälter in Plur Vorberge  
40 Pfund, etwa 2 1/2 bis 4 Pfund schwere Schleppkarpfen, so-  
wie 10 Pfund, etwa 1/2 Pfund schwere Schleien gefangen  
worden. — Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt  
werden, erbitte der Gend.-Posten Miesla, Felgenhauer-  
straße 35 oder Kaiserstraße 14.

Polizeibericht. In der Nacht zum 2. 2. 1932  
sind aus Rautenstraße im Rittergut Vorberge vier  
verschiedenfarbige Kaninchen — und in den Nächten vom  
27. bis 29. 1. 1932 aus einem Fischbehälter in Plur Vorberge  
40 Pfund, etwa 2 1/2 bis 4 Pfund schwere Schleppkarpfen, so-  
wie 10 Pfund, etwa 1/2 Pfund schwere Schleien gefangen  
worden. — Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt  
werden, erbitte der Gend.-Posten Miesla, Felgenhauer-  
straße 35 oder Kaiserstraße 14.

Für die Aufführung des „Judas  
Maccabäus“, die Freitag, den 5. Februar, 8 Uhr, in  
der Trinitatiskirche stattfinden, wurden an Solisten ge-  
wonnen: Maria Thiene, Dresden, die in der  
„Schöpfung“ seinerzeit die Sopranpartie übernommen hatte,  
Vorte Wolf-Rathaus, Leipzig, eine junge Sän-  
gerin, die in der vorjährigen „Rathaus-Passion“ in Leipzig  
unter Leitung von Prof. Dr. Straube aufsehen erregte,  
Hans Dienes, Dresden, ein ebenfalls noch junger  
stimmkräftiger Tenor, und Otto Karl Zinner,  
Dresden, der jetzt überall geschätzter Gesangsmeister. Den  
umfangreichen Orgelpart hat Dr. Wilhelm Bode, den  
Orchesterpart das bedeutend verstärkte Orchester  
Orchester nach eingehenden Proben übernommen. Der  
Chorverein in Miesla tritt diesmal wieder in einer  
Säule von 100 Damen und Herren auf. Der Männerchor  
ist durch Tenöre und Bässe des Oberrealschulchors ver-  
stärkt worden. Der Aufführung werden auch einige Kircheng-  
hörder der Umgebung betätigt. Noch sind in den Vor-  
verkaufsstellen Eintrittsprogramme für alle Plazorten von  
50 Pf. an zu haben. Die Kirche ist gut besucht. Eine  
öffentliche Hauptprobe findet nicht statt. Die Hauptprobe  
des Chores ist auf Donnerstag, 19.30 Uhr, die  
Hauptprobe für Solisten Freitag 18.30 Uhr ange-  
kündigt worden. Karten hierfür werden nicht ausgegeben.  
Kirchenkollekte für evangelische  
Jugendarbeit. Wie alljährlich wird am Sonntag  
Schmidt, den 7. Februar, in allen Kirchen Sachsens eine  
pflichtmäßige Kollekte für die Zwecke der Jugendarbeit in  
der evangelischen Landeskirche Sachsens gesammelt.

## Stückspiel des Meißner Stadttheaters

Im „Capitol“, am 8. Februar 1932.  
Im „Weißen Rößl“  
Ausstattungs-Revue-Operette  
nach dem Lustspiel von Blumenthal und  
Kabelburg; Musik von Ralph Benatzky.  
Es ist ein großes Wagnis für Regisseur Kleinver  
Bühnen, eine solche, viel Raum erfordernde Ausstattungs-  
und Revue-Operette ins Repertoire aufzunehmen; denn zu  
leicht besteht die Gefahr, daß die Pointen in der Revue-  
aufführung unwirksam bleiben, weil, wenn man so sagen  
darf: „ang im Räume sich die Sachen röhren“, und daß  
andererseits die kostspielige Ausstattung anstatt lebendig  
viel eher merkwürdig bedrückend auf den Zuschauer reflek-  
tiert, weil hier der Mangel an Perspektive erst recht den  
Eindruck benachteiligt und das Ganze fast zum unheim-  
lichen erscheinen lassen könnte. Wenn das Problem aber  
so gelöst wird, wie dies als Stückspiel mit wechselnder  
Bühnenfolge unter der Bühnenleitung von Doris Neuwert-  
Braun getrieben im hiesigen „Capitol“ geschah, so braucht  
man niemals zweifeln, daß alles auf Wirkung eingeleitet  
in der großartig angelegten Operette auch Zug um Zug  
seinen Zweck voll erfüllt und damit die viele Mühe belohnt  
wird — vorausgesetzt, daß das Publikum im Moment der  
Pointierung mitgeht und sich nicht vor der Beifallsdemon-  
stration, wie dies leider gestern Abend die und da nach etlichen,  
und zwar den schönsten Bühnenjahren gesehen ist. Die  
leidige Raumfrage erfordert eine Übertragung einiger  
Szenenauftritte in den Zuschauerraum. Soweit man dabei  
von gewissen bühnentechnischen Vorzügen absteht, führt  
dies die spezifische Wirkung jener Auftritte durchaus nicht;  
im Gegenteil, dem gestrigen Publikum müssen sie gut ge-  
fallen haben — denn das Haus spielte sozusagen demaig mit  
in jenen Szenen.  
Ueber den belanglosen Inhalt der insinuirlichen welt-  
bekannten Operette ist nichts Besonderes zu sagen. Von  
ganz und gar losreißender, belebender und einstimmen-  
dender Wirkung aber sind die wundervollen Melodien, die  
der Komponist zu vielen Anlagengestalten im „Weißen Rößl“  
und dessen Umgebung geschaffen hat. Das gelungene Meißner  
städtische Orchester, unter Meißner Hans Benzels Lei-  
tung, vermittelte jene bewundernswürdigen Melodien so  
eindrucksvoll, daß sie wohl auf lange Zeit vor allem im  
Hörigen der Jugend nachklingen werden.  
Die Rollenrolle Josepha Vogelhuber wurde von Thea  
Serena außerordentlich sympathisch dargestellt; ihr ver-  
ständnisvoller Charakter kam infolge der akustischen Ver-  
hältnisse des Hauses allerdings nicht zu gleichmäßiger  
Wirkung. Erich Osterdorf, der verliebte und end-  
lich als stolzer Oberleutnant Leopold, wirkte im Regi-  
stario fast glänzend, als sonst in den allgemeineren gesang-  
lichen Stimmungen, denen sein beschriebenes Organ nicht  
immer voll gewachsen war. Kurt Wolla (Meißnermann  
Siedler) und Maria Traub (Josephs Tochter Ottilie)  
betätigten sich ebenfalls von ansprechender Wirksamkeit in

neue Wohlfahrtsabriefmarken.  
Verlängerung der Betriebsdauer bis  
31. März 1932. Um der Deutschen Reichs- und den  
deutschen Betriebsstellen im Hinblick auf die vorhandene  
große Not weitere Mittel zu stellen, wird der Ver-  
trieb der Wohlfahrtsabriefmarken bis 31. 3. 1932 verlängert.  
Die Galtigkeit der Marken endet erst am  
31. August 1932. Wegen der Herabsetzung des Vorposten für  
Hauptposten und Fernbriefe sind 3 neue Wohlfahrts-  
abriefmarken herausgegeben worden. Durch entsprechenden  
Uebersdruck der 8- und 15-Pf.-Marken ist eine  
Wohlfahrtsabriefmarke zu 8 Pf., (Verkaufspreis 10  
Reichspfennig) und eine zu 15 Pf. (Verkaufspreis  
15 Pf.) entstanden. Die Marken sind im rätlichen Wohl-  
fahrts- und Postamt, bei der Stadtkasse und in der Ver-  
waltungsstelle Gröda zu haben. Dasselbe werden auch die  
am 1. November 1931 ausgegebenen Wohlfahrtsabriefmarken  
zu 8 und 15 Pf. ohne Uebersdruck sowie zu 25 und 50 Pf.,  
an den alten Verkaufsstellen bis 31. März 1932 weiter-  
verkauft. Die Einwohnerliste wird geordnet, auch weiter-  
hin den Weg der Vermehrung von Wohlfahrtsabriefmarken  
zu beschleunigen, um dem rätlichen Hilfsmittel Mittel zuzu-  
führen, die dort dringend gebraucht werden.  
Städtische Miesla. In der letzten Jahres-  
hauptversammlung wurde leider festgestellt werden, daß das  
Jahr 1931 wohl das ungünstigste seit dem 25jährigen Be-  
stehen des Vereins gewesen ist. Man konnte nicht eine  
einzig Veranlassung treffen, die evtl. einen Reingewinn  
abgeworfen hätte. Der Erlös aus den Mitgliedsarten und  
der Reingewinn des Gesamtjahres zum Jahres-  
wechsel bildeten die einzigen Einnahmen. Das wirkte sich  
natürlich auch auf die ausgefallenen Unternehmungen aus.  
Diese Besuche mußten abgelehnt werden. Die vorgenom-  
menen Wahlen hielten sich in der Hauptsache als Wieder-  
wahlen dar, nur der 1. und 2. Vorsitzende (Herrn E. Tischer  
und H. Tischer) traten ihr Amt neu an. Eine Mitgliedsliste  
der Stadt, die seit dem 1. April pro Jahr zur 1. Mark. Ein-  
gewiesen sei noch auf die angelegte Sterbekasse, die bei  
150 Mark vierteljährlicher Umlage 400 Mark Sterbegeld  
auszahlt, eine große finanzielle Hilfe bei vorkommenden  
Fällen.

Einzelungslisten für die Kandidatur  
Hindenburgs zur Reichspräsidenten-Wahl  
liegen in der  
Geschäftsstelle des Miesler Tagesblattes aus.  
Wir bitten alle diejenigen, die Hindenburg ihr  
Vertrauen besetzen wollen und für seine Wiederwahl  
sind, sich in die Einzelungsliste einzutragen.

Anzeigen und Hinweise im Lokalen  
Teil. In den letzten Monaten mußten die politischen  
feststellen, daß bei vielen künstlerischen und politischen  
Versammlungen, von Vereinen oder Privatpersonen das Be-  
streben sich bemerkbar macht, die Ausgaben für Inzerate  
durch häufige und umfangreiche Mitteilungen im Lokalen  
Teil der Zeitung zu verringern oder ganz zu sparen.  
Da wird ein möglichst kleines Inzerat mit dürftigen Mit-  
teilungen über die geplante Veranstaltung aufgegeben und  
gleichzeitig werden mehrere Lokaltitel eingeleistet, in  
denen alles übrige breit und ausführlich dem Leser mit-  
geteilt wird. Belehrt ist auch die vorherige Untindung  
im Lokalen Teile. Später erscheint dann ein Inzerat,  
manchmal auch nicht, weil die Veranstaltung mittlerweile  
abgesagt oder verschoben wurde. Oft werden ein oder  
zwei Inzerate aufgegeben, jedoch gleichzeitig wird ge-  
fordert, daß die dazugehörigen Lokalen Hinweise an  
anderen Tagen veröffentlicht werden. Manche Vereine  
schicken Veranlassungsberichte oder Berichte über Be-  
schlüsse des Vorstandes, in denen z. B. mitgeteilt wird,  
daß am... Februar, um... Uhr im... ein Konzert  
veranstaltet wird, daß Herr Z. in seiner Wohnung...  
Gasse Nr. ... zu sprechen ist. Es ist ganz selbstver-  
ständlich, daß den Zeitungen durch eine solche Aus-  
nutzung des Lokalen Teiles auf Kosten des Inzeratenteils  
große Verluste entstehen, die besonders in einer Zeit wirt-  
schaftlicher Depression wie der letzten nicht tragbar sind.  
Wir leben und daher zu der Feststellung gezwungen, daß  
ein Anspruch der Inzerenten auf lokale Hinweise über-  
haupt nicht anerkannt werden kann. Wenn sie aber schon  
aus Entgegenkommen gebracht werden, dann ist die Vor-  
aussetzung, daß sie nicht als Ersatz für Inzerate  
dienen, sondern den Bestimmungen des Städt. Zeitungs-  
verleger-Vereins. Im allgemeinen sollen natürlich lokale  
Hinweise nur dann veröffentlicht werden, wenn eine För-  
derung der Veranstaltung aus künstlerischen, wissen-  
schaftlichen, politischen, sozialen und ähnlichen Gründen  
geboten erscheint. Kein geschäftliche Unternehmungen  
fallen natürlich nicht darunter. Des weiteren darf der  
lokale Hinweis nur am gleichen Tage wie das Inzerat  
erscheinen. Wir bitten unsere Inzerenten, diese Richt-  
linien, deren Berechtigung sie gewiß anerkennen werden,  
künftig einzuhalten.

Jahreshauptversammlung des Miesler  
Gröda. Am 31. Januar, nach 8 Uhr, hielt der Männer-  
gesangsverein Gröda im Vereinsheim (Zum Kaiser) seine  
jährliche Hauptversammlung ab, an welcher neben  
den aktiven Sängern auch zahlreiche unterstützende Mit-  
glieder und auch Ehrenmitglieder teilnahmen. Eröffnet  
wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Fr.  
Gottlieb mit dem Spruch „Gott segne die Arbeit“ und  
dann folgendem allgemeinen Bericht des Vorstandes  
(H. Gottlieb). In allen guten Stunden, nachdem  
sprach in strömendem Gerede der Anwesenden der Vor-  
sitzende die Worte des Gedankens der Betreuer, die im  
letzten Jahre das Beständige geleistet haben. Nachdem folgte  
der geschäftliche Teil, der sich dank sorglicher Vorbereitung  
und selbstlos zielstrebigem Arbeit der Versammlung glänzend  
abwickelte. Dem schönen stimmungsvollen Jahresbericht des  
Schriftführers Herrn Zugl wurde große Anerkennung  
ausgesprochen, aber auch dem verdienstvollen Rechnungs-  
führer Herrn K. K. wurde durch den Mund des Vor-  
sitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die  
Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder fand durch  
amerkenntenswerte Annahme ihres selbstlosen Amtes baldige  
Erhebung. Besonders hervorzuheben sind die, die trübten  
seit gehörend, einsehenden Geschäfte: Oberrückführung  
für alle Mitglieder, als auch Steuererleichterung, die  
Voraussetzung, die Ideale des Gesangsanges zu steigern. Da-  
für gibt die Sängerschaft die Bürgschaft, indem sie treu zur  
Kasse steht, und das drückt dieser Gemeinschaft erst den  
Stempel auf, so war auch der Besuch der Uebungsstunden  
im vergangenen Jahr ein sehr guter. Der Vorstand hat  
zu Ehren der Gesangsvereine im Weltkrieg (am Sonntag Remi-  
niscenzen) soll eine würdige Gestaltung erlangen, unter An-  
teilnahme der Ortsvereine, Militär- und Turnvereine, zum  
Anfang, kirchliche Weib und Singen am Denkmal, im  
Gemeinschaft des Männervereins Gröda mit Frauenchor,  
denn die neuzeitlichen Aufgaben der Gesangsvereine  
werden durch die neuzeitlichen, weiblichen Tonschöpfungen  
von selbst nach der Straße verwiesen. Nachdem soll im  
Frühjahr zur Ehre des großen Dichters und Seelstet-  
heren Joh. Wolfgang v. Goethe im Rahmen des Frank-  
furter Festes eine Feierstunde abgehalten werden. Auch  
soll der Deutsche Liedertag durch Volkstheater würdig ver-  
fündet werden. Nach diesem (28. Juni) findet eine Sänger-  
fahrt statt, und im Oktober soll die Stiftungsfest be-  
ginnen. Dies alles, im unbefangenen Willen, zum Trost  
im gegenwärtigen Leid. Für all die wertvollen Beschlüsse,  
als auch für die tatvolle umfängliche Leitung des Vereins  
gedankt der Vorsitzende; ihm wurde mit verdienten Worten  
durch den 2. Vor., Herrn Gensel, aufrichtig gedankt.  
Aber der schönste Beweis von Pflicht und Liebe für die  
Segnung des Deutschen Liedes war die Offenbarung des  
Chorleiters, Herrn Reyer, welcher unter Verzicht des  
größten Teiles seiner geliebten Geschäftsführung, oberleit,  
die Sängerschaft trüb und zu Herzen rief, unvergessen und  
opferbereit den Uebungen zu folgen, und wenn es sein muß  
mit ungeschicktem Verlangen nach Bier. Diese flammenden  
Worte, die von Herz zu Herzen gingen, fanden besterzten  
Zuhörer! — Das war der Preis für die Zukunft, und um  
diese zu erringen, ist es Pflicht, Liebe und Treue aller, die  
zu dieser Gemeinschaft verbunden sind. — Mit Dankes-  
worten an alle Teilnehmer sei noch Erwähnung getan, daß  
zu Anfang dieses Jahres eine dem Verein gewidmete bron-  
zene Gedenktafel, ruhend auf kunstvoll geschnitzter Basis,  
dem Sängler-Museum zu Gröda von dem hiesigen Ge-  
sangsverein überreicht worden ist. Die Tafel enthält eine  
Urkunde des Miesler Gröda und das Testament des Stifters.  
— Die erhabende Fete wird allen Teilnehmern in schönster  
Erinnerung bleiben.

Landtag. Die deutsch-nationale  
Landtagsaktion hat einen Antrag eingebracht, in dem  
darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Motorab-  
fahrerverband am 10. Juli ds. J. auf der Strecke Marien-  
berg-Geinsdorf-Wolkenstein-Marienberg ein sportliches  
Kennen veranstalten wollte, dem das Ministerium des  
Inneren jedoch die erforderliche Genehmigung verweigert  
habe. Im Hinblick darauf, daß die Abhaltung des Rennens  
gerade für die Wirtschaft des Grenzgebietes von ein-  
schneidender Bedeutung sei, wird die Regierung eruchtet,  
mit Rücksicht auf die besondere Notlage dieses Gebietes das  
Verbot zurückzuziehen.  
Landtagsanfrage. Die Abgeordneten der  
Staatspartei haben im Landtag eine Anfrage eingebracht,  
in der darauf hingewiesen wird, daß in einer vor dem  
Chemnitzer Landgericht gegen Nationalsozialisten an-  
hängigen Berufungsstrafsache wegen Körperverletzung die  
Angeklagten den Vorsitzenden und den Beisitzer abgelehnt  
hätten, weil diese Mitglieder der Staatspartei, einer da-  
von Jude, seien. Dieser Ablehnung sei auch stattgegeben  
worden. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun ge-  
denke, damit sich derartige Vorgänge nicht wiederholten.  
Die Einkommensgrenze und Verfor-  
gungsbefähigung. Empfänger von Versorgungs-  
geldern nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten die  
Renten nicht in voller Höhe, wenn sie daneben noch ein  
gewisses Einkommen aus öffentlichen Mitteln (Lohn, Gehalt,  
Pension usw.) beziehen. Die für das Haben der  
Rente maßgebende Einkommensgrenze ist jetzt durch eine  
Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom  
1. Januar 1932 herabgesetzt worden, um sie den durch die  
Reichsreform vom 8. Dezember 1931 erneut verminderten  
Einkommen aus öffentlichen Mitteln anzupassen. Die  
Herabsetzung der Einkommensgrenze läßt dabei die bisher  
neben Einkommen aus öffentlichen Mitteln gezahlten  
Renten im allgemeinen unberührt, nur in Einzelfällen  
werden sich geringe Änderungen des Zahlbetrages zu-  
gunsten oder zuungunsten des Empfängers ergeben.

Ihren etwas stark sentimentalen Zusammenstoß, welche  
Feststellung auch bei Billy Gade (Eigtmann Galt-  
heim) und Charlotte Gade (Hingelmanns Tochter  
Klärchen) in deren Lösung ihrer höchst humorvollen Parodie  
bemerkenswert war. Im Vortrag ihrer Schönermelodien  
wirkten alle vier Künstlerinnen und Künstler von gleich-  
mäßiger Begabung. Die meisten Sympathien hat sich seiner  
Rolle gemäß, gestern Abend Heinz Wolf als jener  
typische, großmündige Berliner Fabrikant Giesede zu  
verfassen gewagt; seine Darstellungsart brachte Giesede  
auf das Beste hervor. Den so richtig weitergeleiteten  
Privatgelehrten Dingelmann zeichnete Jul. Schneider  
durchaus richtig. Richard Veron wirkte auch gestern  
wieder, diesmal in seiner Partie des alten Kaisers Franz  
Joseph, auch allseitig bewundert im Hause. Nicht zu ver-  
gessen Erna Lorenz in der erfolgreichen Rolle des  
lausbühnigen Viccois.  
Mit viel Interesse mußte man den künstlerischen Bei-  
bringen folgen, die im Verein mit entsagender Komädie-  
nung ihre erstrebte Wirkung nicht verfehlten. Effektvollen  
Eindruck erzeugte auch die Durchführung der Beleuchtungs-  
technik. — Das Ineinanderarbeiten zwischen Chor und  
Orchester empfand man höchst angenehm, Abgrenzung von der  
reinen Harmonie zwischen musikalischer Leitung und der  
Stützpartie.  
Das Stückspiel des Meißner Stadttheaters hat seinem  
kühnheitvollen Publikum nachmittags in der Erwerbshof-  
wie in der Abendvorstellung wieder einmal einige recht  
frohe und freudig angenommene Stunden bereitet.  
R. Th. B.



# 1. Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung in Röderau

am 22. 1. 1926 abends 7 Uhr in der Schule.

## Tagesordnung:

1. Jahresbericht vom Jahre 1925.
2. Wahl des Vorstehers und stellv. Vorstehers der Gemeindeverordneten.
3. Ernennung des Schriftführers und stellv. Schriftführers.
4. Beschlußfassung über Einführung einer Feuer- und Wasserversicherung.
5. Bericht der Ausschüsse.

**Zu 1.** Der Herr Bürgermeister Weber leitete längeres Zeit zurück ist, eröffnet Herr stellv. Bürgermeister Raul die erste Sitzung und gab einen Überblick über den Stand der Gemeinde. Er trauerte die allgemeine große Wirtschaftslage und gab die Hoffnung aus, daß das neue Jahr bessere Verhältnisse bringen möge. Im besonderen sei hervorgehoben: Im Jahre 1925 haben vier öffentliche Gemeindevorhaben stattgefunden. Außerdem haben getagt der Finanzausschuß 7 mal, Bauausschuß 12 mal, Wohnungsausschuß 6 mal, Wirtschaftsausschuß 1 mal. Gemeindefiskalische 8 mal und der Schulbezirksvorstand 6 mal. Der Stand der Sparkasse: Am 31. 12. 25 = rund 11000 RM., am 31. 12. 26 = 141 500 RM., am 31. 12. 27 = 119 512 RM. Es ist in diesem Jahre somit ein Rückgang von 22 040 RM., was auf die jetzigen schweren wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Eingehungen erlösten 4410 mit auf 84 900 RM., Rückstellungen 818 mit auf 114 996 RM. Im Standesamt sind gemeldet worden: Röderau mit Moritz und Promnitz zusammen: Geburten 81, Aufgehobe 15, Eheschließungen 17, Sterbefälle 20, Kirchenausweise 22. Die Bevölkerungszahl für Röderau ohne Moritz und Promnitz betrug am 31. 12. 27 2247. Eine sehr schwere Belastung der Gemeinde erfolgt durch die Wohnfahrtsempfänger. Die Zahl und die ausgeübten Beiträge sind im Geschäftsjahre dauernd gestiegen, während im April 1927 27 Wohnfahrtsempfänger mit 30 Familienangehörigen 1264 RM. erzielten, waren es im Dez. 27 67 Wohnfahrtsempfänger mit 107 Familienangehörigen mit 2284 RM. Ingesamt sind in den 9 Monaten 17 840 RM. ausbezahlt worden. Es werden bis zum Ablauf des Rechnungsjahres noch etwa 10 000 RM. hinzukommen, wenn die Zahlen vom Dezember angenommen werden. Von diesen Zahlen trägt die Gemeinde 1/2, so daß gegen 5-10 000 RM. im Rechnungsjahre aufzukommen werden, die von der Gemeinde zu tragen sind.

**Zu 2.** Herr Raul schlägt die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums vor. Beide Fraktionen stimmen dem zu. Einmütig wird Herr Dergert (Hilf.) zum Vorsteher und Herr Erner (Soz.) zum Stellvertreter gewählt. Herr Dergert übernimmt die weitere Leitung der Sitzung.

**Zu 3.** Auf Vorschlag der bürgerlichen Fraktion werden Herr Kassierer Weber zum Schriftführer und Herr Grille als stellv. Schriftführer wiedergewählt.

**Zu 4.** Nach längerer Aussprache wird die von der Amtshauptmannschaft empfohlene Einführung einer Feuer- und Wasserversicherung auf Antrag des Herrn Walsch (Soz.) einstimmig abgelehnt, weil bei den schon überkommenen steuerlichen Belastungen neue Steuern unmöglich sind.

**Zu 5.** In einem Schreiben der Amtshauptmannschaft Großhain betr. Weitere Forderung der Wohnungswirtschaftsvereine - Anordnung des Arbeits- und Wohnfahrts-

ministeriums vom 11. 12. 21 - wird das Kollegium zur Stellungnahme und Beschlußfassung aufgefordert. Die Anordnung geht dahin, daß schon jetzt nach und nach bis zur Aufhebung der Zwangsverwaltung Forderungen einzuwirken. Für Röderau ist die Grenze für Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes mit über 240 RM. Mietjahresmiete vorgesehen. Die Grenze für Reichsrenten- und Mietrückzahlungs liegt bei 600 RM. und wird hiervon nicht berührt. Da in Röderau mit seiner einfachen Häuserbauweise mit beschlossenen Wohnungen und niedrigen Mieten Wohnungen mit 240 RM. Miete sehr vereinzelt sind, konnte die Auswirkung der Anordnung fast gar nicht in Betracht. Aus diesem Grunde und aus den Erfahrungen bei Vergabe von Wohnungen in der letzten Zeit, wo schon der Beschlußnahme nicht unterliegenden Wohnungen an auswärtige Wohnungsuchende abgegeben werden mußten, sowie Mieter und Hausbesitzer im Interesse der Allgemeinheit endlich wieder von den Zwangsregeln frei zu machen und zuletzt die Gemeindeverwaltung und den Wohnungsausschuß zu entlasten, stellt Herr Zeigert (bürgerl.) den Antrag die Grenze von 240 auf 180 RM. herabzusetzen. Einige Herren der Soz. Fraktion waren der Ansicht, daß eine Herabsetzung der Grenze für einzelne Mieter sich ungünstig auswirke und s. H. noch nicht angebracht sei, bevor das soziale Mietrecht in Kraft trete. Auf Antrag des Herrn Fuchs (Soz.) wird die Abstimmung mittels Stimmzettel vorgenommen. Es stimmen für Herabsetzung der Grenze von 240 auf 180 RM. 8 Stimmen mit ja und 6 Stimmen mit nein.

b) Für den am Sportplatz zu vergebenden Landstreifen haben sich 5 Bewerber gemeldet. Das Land ist aufgeteilt und den Bewerbern zugewiesen worden.

c) Ein Besuch der hiesigen Wohnfahrtsempfänger um eine Sondervergütung von 20 Pfg. pro Stunde bei Visitationen konnte nicht bewirkt werden, da der Gemeinde die Mittel hierzu fehlen und auch aus dem gleichen Grunde keine weiteren Arbeiten ausgeführt werden können.

d) Die Beiträge bei der hiesigen Sparkasse betragen jetzt für Spareinlagen bei täglicher Verfügbung 4 Prozent bei monatlicher Verfügbung 4 1/2 Prozent bei vierteljährlicher Verfügbung 5 Prozent für ausgeliehene Hypotheken 6 Prozent und 1/2 Prozent Verwaltungskosten.

e) Die Steuerbefreiungen zur Bürgersteuer für Kurzarbeiter und Krisenunterstützte wird wie folgt einmütig beschlossen:

ledige Personen	bei 50 RM. Monatslohn
verheiratete Personen	bei 58 RM. Monatslohn
verb. mit 1 Kind	bei 67 RM. Monatslohn
verb. mit 2 Kindern	bei 75 RM. Monatslohn
verb. mit 3 Kindern	bei 83 RM. Monatslohn
verb. mit 4 Kindern	bei 92 RM. Monatslohn
verb. mit 5 Kindern	bei 100 RM. Monatslohn

f) Von der Kreditanstalt Gschl. Gemeinden wird mitgeteilt, daß für die dort aufgenommenen Darlehen der Zuschlag auf 6 Prozent geteilt und auch die Tilgungshöhe herabgesetzt worden sind. Damit werden die Ausgaben der Gemeinde vermindert.

Strauß nichtöffentliche Sitzung.

**Wahlkreisverordnetenversammlung.** Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält die nächste Wahlkreisverordnetenversammlung am Sonntag, den 3. März ds. Jrs., vormittags, ab. Anmeldebüro: Ende Februar. Anmeldebüro und Wahlkreisverordneten sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Wahlkreisverordneten (Gabelberger, Stolte-Schrey usw.) sind zugelassen.

**Bühnenfestung in Altenberg.** Die Kreisvereinsung sächsischer Bühnen hält ihre diesjährige Tagung am heutigen 4. Februar im Bergschloß Altenberg in Altenberg i. O. ab. Unter Leitung des Vorsitzenden dieser Vereinigung, Oberbürgermeister Dr. Göttsche, Kurdirektor in Bad Wilder, wird sich die diesjährige Tagung u. a. mit den Kurorten und Bühnenfestungen, mit Bauhallen und mit Vergnügungen beschäftigen. Ferner wird Direktor Blauß vom Sächsischen Bühnenverband über sächsische Werbungs- und Betriebsfragen referieren.

**Der frühere sächsische König** besucht die Grüne Wöche. König Friedrich August von Sachsen hat sich in Begleitung seines Adjutanten, Oberst von der Damerow-Dambrowski, nach Berlin begeben, wo er heute die Grüne Wöche besuchen und sich hier insbesondere die Gewehrausstellung vorführen lassen wird.

**Um das Frankfurter Sängerbundest.** Entgegen den in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Mitteilungen, wonach eine Verschlebung des Frankfurter Sängerbundestestes zu erwarten sei, wird von der Leitung des Deutschen Sängerbundes mitgeteilt, daß die endgültige Entscheidung erst in den ersten Tagen des Monats April anlässlich des Sängertages in Mainz fallen wird. Die Entscheidung wird sich nach den bis dahin eingegangenen verbindlichen Anmeldungen der Sänger für das Fest richten. Die Stimmung in den beteiligten Mitgliedsverbänden ist fast durchweg für die Abhaltung des Festes. Nur der gegenteilige Beschluß einer kleinen Sängergruppe, die gegen die Abhaltung des Festes sei, habe zu den letzten Berichten Anlaß gegeben.

**Mergendorf.** Zwei Gräber der ältesten Bronzezeit ausgegraben. Auf dem Felde des Herrn Gutshof, Mergendorf, auf dem vor drei Tagen schon ein Grab der ältesten Bronzezeit gefunden worden war, konnte gestern Herr Lehrer Wilsch, Mergendorf, mit freundlicher Unterstützung der Arbeiter Ewald Köpfer und Paul Mittag zwei weitere ausgraben. Sie vertieften sich durch graue, lehmige Erde, die in beiden Fällen in fast Nord-Südrichtung eine Ausdehnung von ungefähr zwei Metern und eine Tiefe von ungefähr 70 Zentimetern hatten. Am Nordende des einen Grabes ließ Herr Köpfer auf 3 Meter Höhe eine Grabkammer, unter denen er schon nach unten vorwärts auf Gefäße stieß. Nach vorsichtiger Freilegung kam ein Gefäß von 2 oder 3 Gefäß des sogenannten Kupferalters zutage, die sehr zerbrochen waren. Am Süden dieses Grabes fand Herr Mittag eine 5 Zentimeter lange Kupfernadel aus Bronze, das erste Stück dieser Art im nord-sächsischen Gebiet. Leider fehlt ein kurzes Stück an der Spitze. Besser waren die zwei Gefäße im anderen Grab erhalten. Hier fanden sie am Süden und ungefähr einen halben Meter auseinander. Steinsetzung fand sich hier nicht. Herr Mittag schenkte dankenswerterweise auch diese Funde dem Kaiser Heimatsmuseum, Nord-sächsische Meißelstraße für Urgeschichtsfunde: Lehrer Wilsch, Mergendorf, Pöppelstr. 2a, erreichbar durch Tel. 36 Meißel.

**Unfall.** Vom Fahrrad gestürzt ist der Sohn des Gutshofbesizers M. in Großhain. Während er sich bewußtlos mit Verletzungen neben dem Rad liegend, da der Bergabwärts nach seiner Einlieferung in das Diakonerkrankenhaus ohne Befinnung war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, auf welche Ursachen der Sturz zurückzuführen ist.

**Dahlen.** 3127 Einwohner. Der augenblickliche Stand der Einwohnerzahl ist zur Zeit 3127. Seit der Volkszählung im Jahre 1925, wo die Einwohnerzahl 2971 betrug, ist ein Bevölkerungszuwachs von 156 Personen zu verzeichnen.

**Reihen.** Gehalt in sechs Raten. Der Rat der Stadt hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, infolge von in den Zeitverhältnissen liegenden Schwierigkeiten der Stadt bis auf weiteres die Auszahlung der monatlichen Besoldung an die Beamten und Angestellten in sechs Raten vorzunehmen.

**Dresden.** Gestern nachmittag wurden in ihrer Wohnung auf der Simonstraße eine 62 Jahre alte Witwe und ein bei ihr wohnender junger Mann tot aufgefunden. Es liegt Unfall durch Gasvergiftung vor. Der Tod dürfte bereits vor zwei Tagen eingetreten sein.

**Dresden.** Nachwahl der Landtagsabgeordnete. Bei der am Sonntag vorgenommenen Nachwahl zur Landtagsabgeordnete im Spindelmühlgebiet Dresden-Stadt wurde an Stelle des in den Hubschraub getretenen Pfarrers Göttsche, Herr Johannes Wiedel gewählt.

**Oberwartha.** Zum Ehrenbürger ernannt. Die Gemeindeverordneten beschloßen einstimmig, den früheren langjährigen Bürgermeister Gustav Weigt in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger zu ernennen. Dies wurde ihm am 21. Januar, seinem 80. Geburtstag, mitgeteilt.

**Dresden.** Eise Avenarius gestorben. Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb am 30. Januar die Witwe des Dichters Ferdinand Avenarius, Eise Avenarius. Die Verstorbene, die mit dem künstlerischen Schaffen des Begründers des „Kunstwartes“ aufs engste verbunden war, entstammte der Dresdner Schriftstellerfamilie Böhm.

**Königsbrück.** Auf der Spur von Falchmännern. In Schwepnitz wurde am Dienstag ein Mann verhaftet, der verdächtig ist, mit Falchmännern in Verbindung zu stehen. Nachdem in letzter Zeit in Ortschaften an der preussischen Grenze solche Fälschungen verurteilt worden waren, wurden von der Kriminalpolizei Ermittlungen aufgenommen, die die Falchmännern in Schwepnitz verurteilten lassen. Der Verhaftete wurde dem Amtsgerichts-Königsbrück zugewiesen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

**Bittau.** Des Wirtschaftstob. Infolge der Verschärfung der Wirtschaftstriebe hat sich die seit über 75 Jahren bestehende Firma G. A. Grunow & Co. in Oldersdorf bei Bittau, die Zellulosefabrikationsmaschinen herstellt, geschlossen. Am Mittwoch das Konkursverfahren zu beantragen. Im Interesse der Gläubigerstellung der Gesellschaft sind um die vorhandenen Forderungen zur Durchführung bringen zu können, haben sich einige Gläubiger bereitgefunden, dem Betrieb vorläufig fortzuführen.

**Leipzig.** Ein Toter verunglückt in Monte Carlo und erhält dafür 1 Jahr und 10 Monate Gefängnis. Ein gewisser Friedrich Deterding machte in Wien eine Buchhandlung auf, aus der er einen sehr hohen Verdienst zog. Dies brachte trotz der schlechten Zeiten nicht sehr zu wundern, denn Herr Deterding bezahlte seine Lieferanten nicht. Auch ließ er sich Anstellungen auf Bestellungen von seinen Kunden geben, ohne jemals daran zu denken, diese Bestellungen auszuführen. Dieses einseitige Wirtschaftlich- und Verbindlichkeitsverhältnis brachte dem Herrn Deterding die Mittel, sich an der Riviera ausgiebig zu vergnügen und, wenn es ihm dort zu warm wurde, etwa nach Prag oder, wenn es dort zu langweilig war, nach Sopot zu reisen. Diese Reisen machte Herr Deterding unter allen Umständen standesgemäß, er benötigte nur die schnellsten Eisenbahnen. In Monte Carlo am Morgen in

Nizza oder Monte Carlo, ab in Prag zu Mittag und trank in Bohdovitz seinen Koffa. Auf Tageseintreffen dieser Art legte er besonders großen Wert und er hatte nach dieser Richtung auch bereits einen Ruf, auf den er ebenso stolz war, wie auf das Eingeladene, das er zur besonderen Hervorhebung seiner sonst nicht gerade über den Durchschnitt ragenden Bildung anwendete. Das Wiederholte des Herrn Deterding war, nachdem er insgesamt 295 deutsche Zeitungen um 45 000 Mark betrogen hatte, weil er nämlich seine Anzeigen nicht bezahlte, und nachdem er auf Grund eines Steckbriefes in allen Teilen der Welt gesucht, in Prag endlich verhaftet worden war: da meldete er sich schriftlich bei den deutschen Behörden als geflohen. Herr Deterding war erst 25 Jahre alt und die deutsche Polizei glaubte nicht daran, daß ein so hoffnungsvoll begonnenes Hochadelverdien ein so schlimmes Ende genommen haben könnte, sie verlag sich zunächst keine Tränen um Deterding, sondern suchte ihn und verhaftete ihn und schnappte ihn eines Tages vor dem Spielcasino in Bohdovitz. Er war von den Toten wieder aufgefunden. Deterding kam nach Leipzig, wo er hocherzogen empfangen wurde; seine Betrügereien wurden vom Großen Leipziger Schöffengericht mit einem Jahr und 10 Monaten Gefängnis bestraft. Seine Geldverurteilung wurde den Alten einverleibt.

**Leipzig.** Fährtenfall in Leipzig. Am Mittwoch mittig ist in der Gabelstraße ein Personkraftwagen ins Rutschen geraten, ist auf den Fußweg aufgefahren und hat dabei eine Frau, deren Personalien unbekannt sind, tödlich verletzt und den Arbeiter Kollner schwer verletzt. Die unbekannte Frau ist offenbar eine Einwohnerin Leipzigs.

**Chemnitz.** Fabrikbrand. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch geriet im Stadtteil Altendorf der Dachstuhl des Kermachergebäudes der Wagenschleiferei von Rautsain in Brand. Der Feuerwehrgelang es nach zweistündiger Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dem Brande sind u. a. wertvolle Formstücke und -Kerne, sowie andere Einrichtungsgegenstände zum Opfer gefallen. Der Betrieb der Wagenschleiferei erleidet jedoch keine Unterbrechung.

**Chemnitz.** Die Nacht aus dem Leben. Die erschlagene 68. Lebensjahre lebende Hühnerzüchterin Redenburger. Er gebrütete zum Vorhand des Arbeitsverbandes der sächsischen Textil-Industrie. Ferner haben sich auf der Dresdner Straße der Inhaber eines Steinmetzgeschäftes in seinem Schlafzimmer, sowie ein 33 Jahre alter Arbeiter auf der Riß. Wagner-Straße erschossen. Als Grund zur Tat wird Personalkonflikt angegeben.

**Chemnitz.** Raubmord. Ein Kaufmann aus Dresden hatte am 20. Januar durch Interat einen jungen Mann als Raubknoten gesucht. Bewerber wählten sich in einem Danks auf der Oststraße. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hat der Kaufmann vier junge Männer ab 1. 2. 1922 als Raubknoten angenommen, von denen jeder 100 Mark auf ein Konto bei einer Chemnitzer Bank eingab. Als die betreffenden Männer die Stellung antraten wollten, war der Kaufmann verschunden. Er hatte das Bankguthaben bis auf 27 Mark abgezogen. Es wird vermutet, daß der Beträger noch andere Personen auf gleiche Weise geschädigt hat.

**Chemnitz.** Tödlicher Unfall eines Fußballspielers. Beim Fußballspiel in Guba war am Sonntag der 24 Jahre alte Dresdner Klempner so bestig mit einem anderen Spieler zusammengeprallt, daß er ins Hospital eingeliefert werden mußte. Hier ist er Dienstag nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Chemnitz.** Hier hat sich vermutlich infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten der in den vierzig Jahren lebende Strumpf-Fabrikant Arthur Lehner erschossen.

**Mittelroda.** Wildweib auf der Wirtstraße. Am Sonntag gegen 4 Uhr morgens ist im Ortsteile Pichtsdorf bei der Einmündung der Pichtstraße in die Bimbacher Straße ein nationalsozialistischer Einwohner von vier Personen angehalten worden. Einer der vier legte ihm einen Revolver auf die Brust und unter diesem

Zwange mußte er der Ueberfallene seine sämtlichen Taschen durchsuchen lassen. Dabei wurde ihm sein Geldbündel mit einem größeren Geldbetrage und einem Ring entwendet. Ein Personkraftwagen, der um die gleiche Zeit vorüberfuhr, und dessen Inhaber den Ueberfallenen zu Hilfe kommen wollten, wurden ebenfalls mit dem Revolver bedroht, beim Passieren wurde das Auto beschossen. Dieser Raubüberfall der bewaffneten Straßendiebe soll übrigens nicht der einzige sein, den sie ausgeführt haben. Die Wegelagerer werden noch gesucht.

**Siegmars.** Kommunales Leben. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wies Bürgermeister Dr. Grund darauf hin, daß sich eine Deckung des Fehlbetrages im hiesigen Haushalt auch bei Ausdehnung sämtlicher Gemeindefunktionen erreichen lassen werde. Die Wohnfahrts- und die Stadtkasse der Stadt jährlich 600 000 Mark Ausgaben, bei deren Wegfall die Stadtkasse mit Ueberfließ arbeiten würde. Die Stadtverordneten lehnten den Haushaltsplan gegen die Stimmen der Bürgerlichen ab. Ferner wurde einstimmig beschlossen, beim Ministerium den Antrag auf Verleihung der unteren Verwaltungsbehörde für die Stadt zu stellen.

**Riederwarschütz.** Unterhaltungen in einer Ortskrankenkasse. Wie gemeldet, hat sich am Sonnabend mittig der Geschäftsführer der hiesigen Ortskrankenkasse, Weidlich, erschossen. Wie jetzt bekannt wird, soll der Grund zur Tat in Unregelmäßigkeiten zu finden sein, die sich in der hiesigen Krankenkasse ereignet haben. Die Höhe der Unterhaltungen ist noch nicht bekannt. Es war vor kurzem zum Direktor der Ortskrankenkasse Grika bei Chemnitz gewählt worden und sollte diese Stelle am 1. Februar anreten. Am Sonnabend sollte die Kassenaufgabe stattfinden. Kurz vor Ankunft der Prüfungskommission erschoss sich Weidlich.

**Denz.** Die der Hauptmann von Rosenitz. Vor Jahresfrist begab sich die zuletzt wegen Hochverrats in Untersuchungshaft stehenden Kommunisten Geißler und Widmaier mit sieben anderen Kommunisten nach Rathenow. Hier verhafteten sich Widmaier und Geißler und nahmen bei einem Gutshof, der dem Staat dem angehöre soll, als „Vertreter der Staatsanwaltschaft“ eine Durchsuchung des Gebäudes nach Waffen vor. Die Untersuchung der „Kriminalbeamten“ verlief ergebnislos. Rumorte werden sich beide „Beamte“ wegen Amtsanmaßung usw. vor dem Richter zu verantworten haben.

**Blauen.** Fabrikant tot aufgefunden. Dienstag nach 11 auf der Staatsstraße von Blauen nach Dausa, etwa 100 Meter hinter Weidhener, der 56 Jahre alte Zementfabrikant Max Knoll aus Oberitz tot aufgefunden worden. Aus der Art der Verletzung ist zu schließen, daß Knoll wahrscheinlich von einem Kraftwagen, der nach Dausa fuhr, angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Knoll hat dabei so schwere Verletzungen davongetragen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt und zunächst in die Reichsbahn nach Denz bringen lassen.

**Gilenburg.** Der Landjäger schafft seine eigene Rechtsprechung. Im benachbarten Buch wurde ein „Landverbot“ abgehalten. Eine ganze Anzahl von Ballgästen waren in Uniformen früherer Zeiten erschienen, ebenso war erschienen der Landjäger in seiner Uniform von heute. Dieser Landjäger nun hat eine Auslegung der Rotverordnung des Reichspräsidenten für seinen besonderen Dienst geschaffen, mit der man auch im preussischen Innenministerium nicht einverstanden sein wird: der Landjäger verbot fünf Personen, die in historischen Uniformen erschienen waren, das weitere Tragen dieser Uniformen. Die Leute mußten Zivil anziehen und konnten erst dann sich am Ballvergügen weiter beteiligen. Es wird nicht darüber berichtet, ob diesem Landjäger von seiner nächstvorhergehenden Dienststelle schon mitgeteilt worden ist, daß das Uniformverbot zur Wahrung des politischen Friedens mit dem Tragen von alten Uniformen, die mit politischen Parteien oder Wehrvereinigungen nicht das geringste zu tun haben, niemals durch eine Rotverordnung verboten werden sollte.



# Amliches

## Milchhandelserlaubnis.

L. Nach § 14, 17 des am 1. Januar 1932 in Kraft getretenen Reichsmilchgesetzes vom 31. Juli 1930 und Artikel 2 der Reichsverordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 bedürfen

- 1.) die Inhaber von Unternehmen zur Abgabe von Milch, auch der Unternehmen, die am 1. Januar 1932 bereits bestanden und schon früher genehmigt worden sind.
- 2.) die Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes zur Abgabe der darin gewonnenen Milch, wenn regelmäßig innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte Milch unmittelbar an den Verbraucher abgegeben wird und die abzugebende Menge Milch täglich 20 Liter übersteigt.

### Erlaubnis.

II. Milch im Sinne dieser Vorschrift ist frische und zubereitete Kuhmilch und die aus Kuhmilch gewonnenen Erzeugnisse, mit Ausnahme von Butter und Käse.

III. Die in § 14 Absatz 5 Nr. 6 des Reichsmilchgesetzes als Voraussetzung für die Erteilung einer Milchhandelserlaubnis vorzulegende Mindestsumme beträgt nach § 27 der Ersten Ausführungsverordnung zum Reichsmilchgesetz vom 18. Dezember 1931:

- a) im Einzelhandel für die Stadt Radeburg, die Landgemeinden und Gutsbezirke im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain mindestens 40 Liter für die Stadt Riesa mindestens 80 Liter für die Stadt Großenhain mindestens 60 Liter täglich.
- b) im Großhandel mindestens 1000 Ltr. täglich.

IV. Von dem vorgeschriebenen Mindestumfang sind nur befreit die Inhaber solcher Unternehmen, die das Unternehmen schon vor dem 8. August 1930 ununterbrochen betrieben haben, und die Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben zur Abgabe der darin gewonnenen Milch.

V. Die Gesuche um die Erlaubnis sind von den erlaubnispflichtigen Personen (s. I unter 1. und 2.) in der Stadt Radeburg, den Landgemeinden und Gutsbezirken bei der Amtshauptmannschaft, von den erlaubnispflichtigen Personen in den Städten Riesa und Großenhain bei den Stadträten dafelbst einzureichen. Es wird erachtet, für die Gesuche die bei diesen Stellen unentgeltlich erhältlichen Formulare zu verwenden.

VI. Die Inhaber von Unternehmen, die am 1. Januar 1931 bereits bestanden haben, haben die Gesuche um Erlaubnis bis spätestens 1. April 1932 einzureichen. Mit dem genannten Tage erlöschen die früher erteilten Genehmigungen, sofern nicht bis zum 1. April 1932 ein schriftliches Gesuch um Erlaubnis bei diesen Stellen eingegangen ist.

VII. Gleichzeitlich wird nach dem Inhalt der Gesuche nach § 15 des Reichsmilchgesetzes auch bei Ausübung der Befugnisse von Betrieben eines Unternehmens durch einen Stellvertreter eine besondere Erlaubnis (Stellvertreter-Erlaubnis) der zuständigen Behörden erfordern.

Großenhain u. Riesa, am 2. Februar 1932. Die Amtshauptmannschaft. Der Rat der Stadt Riesa. Der Stadtrat zu Großenhain.

Das im Grundbuche für Gröbha Blatt 445 auf den Namen des Geschäftsführers Emil Köpfer in Riesa eingetragene Grundstück soll am Donnerstag, den 21. April 1932, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wesen der Zwangsversteigerung veräußert werden:

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,6 Hektar groß und nach dem Verkehrswert auf 26300 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 42600 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Riesa-Gröbha, Altkirchstr. 7 — Ortsteil Nr. 187 C — und ist bebaut mit einem Wohngebäude mit 2 Veranden, beheizt, Borkarten, Holzraum, Ofen und Gemüsegarten.

Die Ansicht der Mittelungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Verdrängung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Dezember 1931 verlautbarten Versteigerungsverweises aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens beantragen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Freitag, den 5. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, sollen in Radeburg, Gesellschaftshaus, 1 Sofa und 1 Spiegel, darauf in Reibnitz-Dorf, Restaurant Schneider, vormittags 11.30 Uhr, 1 Kratrad „Uni“, 200 cm, versteigert werden.

Riesa, am 4. Februar 1932. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Volkshaus Stadtteil Gröbha.** Mit Rücksicht auf die allgemeinen Preisveränderungen ist beschlossen worden, den Saalpreis ebenfalls herabzusetzen. Vom 1. Februar 1932 ab beträgt der Preis für eine Einzelabgabe 50 Wpf., für Erwerbssätze 40 Wpf. Ein Fest mit 5 Babararten kostet 3 RM.

Der Saalbesitzvorkauf Riesa.

**Freibank Heyda.** Sonnabend, 6. Febr., vorm. 9 Uhr, reiches Schweinefleisch. Wund 40 Wpf.

**Freibank Mehtheuer.** Freitag, 2 Uhr, reiches Rindfleisch. Fleischmarken werden in Zahlung genommen.

Den nachstehenden Ortsteil-Nachtrag sehen sie hiermit bekannt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Februar 1932.

## I. Nachtrag

zum Ortsteil über den Schlachthofswang und die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in der Stadt Riesa vom 14. Februar 1931.

§ 3 erhält folgende Fassung:

1. Der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterliegen außer den durch die reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen der Beschau unterworfenen Tierarten auch folgende Vögel, Säuger und Fische, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt verwendet werden soll:

2. Ruder Schweine und Gänse sowie außer Wildschweinen, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist (§ 2 des Sächsischen Ausführungs-gesetzes), werden der Untersuchung auf Trichinen weiter unterworfen:

3. Der Trichinenwurm unterliegt auch das eingekochte frische oder zubereitete Fleisch der in Abs. 2 genannten Tiere, wenn es zum Genuß für Menschen bestimmt und nicht bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist. Die bereits erhaltene Trichinenwurm ist auf Verlangen durch einen amtlichen Nachweis zu belegen.

3a. Rinder, Vögel, Fische, Wachtel und andere fleisch-fressende Tiere, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll.

3b. Der Trichinenwurm unterliegt auch das eingekochte frische oder zubereitete Fleisch der in Abs. 2 genannten Tiere, wenn es zum Genuß für Menschen bestimmt und nicht bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist. Die bereits erhaltene Trichinenwurm ist auf Verlangen durch einen amtlichen Nachweis zu belegen.

In § 4 Abs. 1 wird der letzte Satz gestrichen. Dieser Nachtrag tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Riesa, am 3. November 1931. Der Rat der Stadt Riesa. (L. S.) (ges.) Dr. Scheller, Oberbürgermeister.

Genehmigt in Ermächtigung des Kreisaußenbüros. Kreisaußenbüros Dresden, am 18. Jan. 1932. (L. S.) u. d.

## Umwandlung der freien Dachbedeckung zu Riesa in eine Zwangsbedeckung.

Auf Anordnung der Kreisaußenbüros Dresden soll über den Antrag der freien Dachbedeckung zu Riesa auf Umwandlung ihrer Zwangsbedeckung in eine Zwangsbedeckung für das Dachbedeckungswert im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Sitze in Riesa von den beteiligten Handwerkern, bis in diesem Bezirke ihr Handwerk ausüben und der Zwangsbedeckung angehörenden, abgeklammert werden.

Von der Kreisaußenbüros Dresden mit der kommunikativen Vorbereitung deren Entschließung beauftragt, fordere ich alle beteiligten Gewerbetreibenden auf, die Erklärungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsbedeckung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom

10.-20. Februar 1932 bei mir abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Erklärungen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer Nr. 2, erfolgen. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß als beteiligt auch diejenigen Handwerker anzusehen sind, die Gesellen oder Lehrlinge nicht beschäftigen.

Vom 24. Februar bis 9. März 1932 liegt die Abstimmungsliste ebenfalls in Zimmer Nr. 2 zur Einsicht und Erhebung von Widersprüchen aus.

Nach Ablauf der Abstimmungszeit eingehende Erklärungen, sowie solche, die sich nicht für oder gegen die Errichtung der Zwangsbedeckung aussprechen, bleiben ebenso unberücksichtigt wie die Einsprüche, die nach Ablauf der Einspruchsfrist eingebracht werden.

Riesa, am 2. Februar 1932. Der Kommissar. C. u. L. M. A. Stadtrat.

## Holzauktion

auf Rittergut Gröbha am 7. 2. 1932 vorm. 10 Uhr ca. 40 m eichene Scheite 12 m eichene 2-m-Rollen 30 Kettenscheite.

Bieter sammeln im Rittergut Gröbha.

**Bruno Zieger, Mergendorf 10b, gepr. Baumwärter** Emplie Obstdäume, Beerenobst und Rosen zur Frühjahrsbepflanzung, Auslieferung von Obst-Anlagen aller Art. Reime schon jetzt Bekellungen entgegen. — Bäume beschneiden usw. Schreiben gegen alle überwinternden Schädlinge. Der Zeit entsprechende Berechnung.

**1 Rollen Karte Sabradmäntel** Stück 1.80 Wpf. Stück 85 Wpf., kommen morgen Freitag a. Verkauf.

**Sabradhandlung L. Wintler, Hauptstr. 59.** Viehziges und landwirtsch. Fortbildungsinstitut.

**Hausmädchen** sucht für 1. März 1932 Frau Gröbha, Rittergut Lössnitz, Volk Riesa-Land.

Mädchen, 17 J., m. Welle für Obersekunda sucht für 1. 3. oder später Lehrstelle in Kantor oder Geschäft. Off. u. N. 1847 a. Tab. Riesa.

Gutes Oldenburger

**Arbeitspferd** verkauft

**Karl Forster, Riesa** Popitzer Straße 2.

**1 geb. Perrenjahrrad** 1 geb. Damenjahrrad 1 Uhr billig ab

**Geislerstraße 57.**

## Billige Schuhe!



Sensations-Preislagen: Damenschuhe ab 4.95 Sportstiefel ab 9.95 Herrenschuhe ab 4.55 Schufterel ab 19.95

Überzeugen Sie sich selbst! Große Auswahl! Schuhhandlungsgesellschaft m. b. H. Riesa a. L. Popitzer Straße 2. Das Schuhhaus mit den volkstümlichen Preisen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens geben in dankbarer Freude bekannt

Stad.-Wf. Oskar Herrmann u. Frau Gerda geb. Böhme. Riesa, Schillerstr. 12, am 2. Februar 1932.

## Vereinsnachrichten

**Vereinsmusikverein.** Die Kameraden mit Angehörigen sind zum Jubiläumsvortrag über eine Nordlandreise am Sonnabend, 6. Februar 8 Uhr im Saal des Gen.-Wf. (ehem. Vionierkaserne.) Eintritt frei. Zahlreiches Orchester empfohlen. Mit.-Ver. Nr. 123. W. u. Train. Versammlung am Donnerstag fällt aus.

**Laufende Buchführung, Steuerberatung, Versicherungen aller Art, Grundstück- u. Hypothekvermittlung dch. Bernhard Felten, Riesa, Postfachstr. 2, April 418.**

Freitag, den 5. Febr. 1932, 20 Uhr, Trinitatiskirche Riesa

## JUDAS MACCABÄUS

Oratorium in drei Teilen von G. F. Händel

Sopran: Maria Thoma, Alt: Lotte Wolf-Matthias, Tenor: Hans Diener, Bass: Otto-Karl Zinner, Orgel: Dr. Wilhelm Bode, Chor: Chorverein Riesa, Organist: Versteht. Tröstelorchester, Leitg.: Iwan Schönebaum

Altarplatz 2.00 RM., Empore 1.75 RM., unter der Empore 1.50 RM., Mittelschiff 1. bis 12. Reihe 75 Pfg., Mittelschiff 13.-25. Reihe 50 Pfg. Mitglieder des Chorvereins Riesa, der Deutschen Bühne und der Volksbühne auf den ersten drei Plätzen 50 Pfg. Ermäßigung. — Eintrittsprogramme in den Buchhandlungen Hoffmann, Munkelt und Ziller, sowie an der Abendkasse. Die Kirche ist gut geheizt.

**Die Gesellschaft Heiterkeit, Canitz** gibt sich die Ehre, ihre werthen Mitglieder, geladenen Gäste und Gönner des Vereins zu dem am Sonnabend, den 6. Februar, stattfindenden

**Winterversnügen** hierdurch nochmals ganz ergebenst einzuladen. Anfang 19 Uhr. Der Vorstand.

**Wesers Restaurant.** Morgen Freitag Schlachtfest. Ab 10 Uhr Schlachtfest, später alle pizanten Schlachtfestgerichte. Hierzu ladet freundlich ein ab 4 Uhr Bierverkauf. Anna Bern. Wefers.

**Bier- u. Speisehaus Karl Forker** Riesa, Popitzer Straße 2

Abtugl. Freitag, Sonnabend und Sonntag findet mein erstes

**Bockbierfest** verbunden mit großem Schwand statt. — Zum Ausschank kommt ein vorzügliches Doppelbock, 4 0.40. Humor! — Stimmung! — Vollstunde 1 Uhr.

**ff. Bockwürstchen gratis!** Hierzu ladet alle Freunde und Gönner freundlich ein der ziemlich ante Karl.

**Thalmanns Gaststätte.** Morgen Freitag Schlachtfest 7, 9 Uhr Schlachtfest, später die üblichen Schlachtfestgerichte. Ab morgen Freitag und folgende Tage Bockbierauschank. — Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Um gütig. Zulpr. bitten Kurt Thalman u. Frau.

**euschners Gastwirtschaft, Lichtensee** Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Februar

**Gr. Bockbierfest** mit Bratwurstschmaus

**Damen und Herren** a. ad. Wf. a. Wf. von Weis. Betrieb. Büro m. potentiell. Konturren. Bed.-Wf. gef. Gef. Nr. 15. — Kundr. unter L 9 876 durch Rudolf Wofke, Leipzig.

**Suche in Riesa** zwei 6-7-Zimmerwohnung, drei 5-Zimmerwohnung, u. mehrere 3-4-Zimmerwohnung, mit Küche und Zubehör. Ausführl. Angeb. mit Preisangabe erbeten an

**J.H. Broermann, Möbeltransport** Telef. 80

St. 8.

## Baustellen

jeder Größe, in verschied. Bauen, verkauft G. Moritz Förster, Riesa.

**Achtung!** Bin mit meiner Bettfedern-Reinigung

bei Herrn Carl Kammann in Radeburg heute Mittwoch eingetroffen und bitte um gütige Sparsprüche. Karl Schneider, Radeburg.

## Nickritz.

Verkaufe diese Woche prima Rindfleisch, 75, 60-80 Wpf., Schweinefleisch 65-80 Wpf., Kalbfleisch 70-80 Wpf., Hausfleisch, Wurst u. Schinken im Wund 70 Wpf., Brat- und Wurstfleisch im Wund 90 Wpf. Rabattmarken.

**J. Rogberg, Radeburg** Telefon Riesa 129.

**Schlachtfest** Morgen Freitag Schlachtfest. 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Rundteil 11.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.

**Schlachtfest** 9 Uhr Schlachtfest, später fr. Wurst. Weber, Popnitz.



### Ein Dementi des Beamten Janes.

Hitler hatte die Einbürgerung abgelehnt.

München. In der Meldung über den angeblichen Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Adolf Hitler als Thüringischer Beamter teilt die Pressestelle des Reichsleiters mit, daß Dr. Fried allerdings die Absicht gehabt habe, Adolf Hitler, der vier Jahre lang in der deutschen Armee für sein Volk gekämpft hat, durch Erwerb der Staatsangehörigkeit in Thüringen auch formell die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesem Versuch, der seinerzeit ohne sein Wissen erfolgt war, erfuhr, hat er Dr. Fried, von seinem Bemühen Abstand zu nehmen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünsche. Demgemäß hat auch Minister Dr. Fried damals die entsprechenden Schritte in Thüringen unverzüglich abgebrochen.

München. (Sprecher.) Von der Pressestelle der NSDAP, und von Dr. Fried wird nochmals auf das Bestimmteste verlehrt, daß die Ernennung Hitlers zum Thüringischen Beamten und damit seine Einbürgerung als Staatsangehöriger des deutschen Reiches nicht perfekt geworden sei. Als Hitler von den Bemühungen Dr. Fried's erfuhr, sei ihm der eingeschlagene Weg abermals verweigert worden und er habe dringend erlucht, die Schritte wieder rückgängig zu machen, was dann auch geschehen sei.

### Um Hitlers Staatsangehörigkeit.

Seine Auslage vor dem Reichsgericht.

Berlin. An zuständigen Berliner Stelle enthält man sich jedes Urteils und jeder Meinungsäußerung über das die angebliche Einbürgerung Hitlers betreffende, von der Thüringischen Staatsregierung der Reichsregierung überreichte Material. Man hat sich mit der Veröffentlichung der Niederschriften selbst begnügt und bemerkt auf Anfrage lediglich, daß das Material für sich spreche. Der Reichsminister wird nunmehr das Material zu prüfen haben, und das Ergebnis der Prüfung dürfte voraussichtlich in einem Gutachten niedergelegt werden. Die staatsrechtliche Nachprüfung der Angelegenheit ist insofern schwierig, als es sich um sehr verwickelte beamtenrechtliche Fragen handelt. Vor allem stellt zunächst überhaupt einmal das Dokument selbst, da außer den Niederschriften über die Auslagen der beiden Thüringischen Beamten keine Akten vorliegen. Weiter wäre wohl eine Zeugenaussage darüber notwendig, ob Adolf Hitler wirklich die fragliche Beamtenstelle angereizt und wieder um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht habe.

Sylvia. In der Frage, ob Adolf Hitler Staatsangehöriger eines deutschen Landes ist oder nicht, kann auf folgende Hinweise verwiesen werden: Im Verlauf des bekannten Scheringer-Prozesses, also etwa drei Monate nach der angeblichen Einbürgerung in Thüringen, hat Adolf Hitler als Junge unter Eid erklärt, er sei staatenlos. Auf die entsprechende Frage unter dem Hinweis auf seinen Geburtsort, ob er nicht Deutscher sei, hat er nochmals erklärt: „Nein, ich bin staatenlos“.

### Der thüringische Staatsminister Baum bei Brüning.

Berlin. Der thüringische Staatsminister Baum wurde am Mittwoch von Reichkanzler Dr. Brüning empfangen.

Die verlaufte, galt die Unterredung der Frage der angeblichen Einbürgerung Hitlers durch den früheren thüringischen Staatsminister Fried im Jahre 1930.

### Ein Schreiben der Stahlhelmführer an Hitler.

München. Der Bayerische Kurier veröffentlicht am Mittwoch den Wortlaut des unter dem 11. Dezember 1931 von den beiden Bundesführern des Stahlhelm an Adolf Hitler gerichteten Antwortschreibens, das sich mit den Auseinandersetzungen über die Garzburger und Thüringer Vorgänge und die Bekämpfung des Stahlhelms durch nationalsozialistische Unterführer befaßt. Weiter wird in dem Schreiben bemerkt, daß von dem obersten Führer des Stahlhelms die feste Absicht verkündet wurde, den Stahlhelm zu verschlingen oder ihn sich einzugliedern. Eine durch Mitwirkung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei gebildete nationale Regierung werde innen und außenpolitisch in eine so ernste Lage kommen, daß sie jeden nationalen Deutschen dringend bräuge. Bleibe aber die Auffassung des Herrn Röhm bestehen, von der Hitler nicht abgerückt sei, dann treffe ihn die volle Verantwortung für einen Bürgerkrieg und vielleicht für das Scheitern der endgültigen Machtergreifung, bezw. für den Verlust der erlangenen Macht. Der Stahlhelm sei zur Mitarbeit bereit. Ein politisches Unschärfebildschema könne er jedoch niemandem zubilligen. Der Stahlhelm wolle auf dem Boden der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung mitarbeiten. Jede andere Behandlung lehne er jedoch entschieden ab.

## Vorbereitungen für die Konstituierung der Konferenz.

Genf. (Sprecher.) Ueber die Vorbereitungen für Konstituierung der Konferenz macht das hier erscheinende Journal de Nations mehrere Mitteilungen, die zeigen, daß schon bei den technischen Plänen die politischen Gegensätze eine Rolle spielen. Dem Blatt zufolge soll Henderson die Absicht haben, die Konferenz zu beschleunigen und vor allem die allgemeine Aussprache so rasch wie möglich abzuschließen. Aus den weitgehenden Befugnissen des Präsidenten ergibt sich die Wichtigkeit der Frage, welche Staaten in dem Vorbereitenden vertreten sein sollen. Von größter politischer Bedeutung ist die noch nicht geklärt Frage des Vorherrschen der Generalkommission, der die eigentliche politische Arbeit der Konferenz zuzufallen wird. Journal de Nations nennt für diesen Posten 2 Namen, die keinesfalls auf allgemeine Zustimmung rechnen können: den tschechischen Außenminister Beneš und den griechischen Gesandten. Außerdem spricht das Blatt von der Tendenz, Lindelein zum ersten Vizepräsidenten zu ernennen, damit er gegebenenfalls Henderson „bei seiner lächerlichen Verantwortung unterstücken soll“. Eine sehr starke Opposition habe sich gestern gegen die Wahl eines japanischen Vizepräsidenten geltend gemacht. Zur Überwindung dieser Schwierigkeit seien Verhandlungen im Gange, durch die der Beginn der Volltagung heute nachmittag verzögert werden könnte.

### Die Geschäftsordnung der Abrüstungskonferenz.

Genf. Der Geschäftsordnungsausschuss der Abrüstungskonferenz, in dem auch die deutsche Abordnung vertreten ist, hat am Mittwoch den vom Völkerbundsrat ausgearbeiteten Entwurf für eine allgemeine Geschäftsordnung in den wesentlichen Punkten abgeändert. Der Ausschuss hat beschlossen, der Konferenz zunächst die Bildung eines Ausschusses vorzuschlagen, der den Titel „Konferenz-Ausschuss“ tragen soll. In diesem Ausschuss sollen die Führer sämtlicher 64 Abordnungen vertreten sein. Der Ausschuss tritt anstelle des ursprünglich vorgesehenen politischen Ausschusses. In ihm werden sich nunmehr die entscheidenden politischen Kämpfe der Konferenz abspielen und in geheimen Verhandlungen alle Beschlüsse politischen Charakters gefaßt werden. Die allgemein erwarteten Versuche der französischen Regierung, auf der Abrüstungskonferenz zu neuen internationalen Sicherheitsgarantien als der Voraussetzung jeder Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen, dürfen sich auch im Rahmen dieses Ausschusses abspielen.

Der Geschäftsordnungsausschuss hat ferner beschlossen, vorläufig von der Bildung der übrigen Ausschüsse für die Land-, See- und Luftfragen abzusehen und die Bildung dieser Ausschüsse dem Präsidium zu überlassen. Das Präsidium soll aus 14 Delegierten bestehen. Es wird zur Hälfte aus Vertretern der Großmächte, zur anderen Hälfte aus Vertretern der kleineren Mächte zusammengesetzt sein. Die Wahlen sollen nicht durch Jurnal, sondern in geheimer Abstimmung erfolgen. Die Verhandlungssprache der Konferenz ist grundsätzlich französisch und englisch. Reden in anderer

Sprache müssen durch Dolmetscher der betreffenden Abordnungen überleitet werden.

Die Geschäftsordnung wird Anfang der nächsten Woche im Plenum der Konferenz zur Verhandlung und Abstimmung gestellt werden.

### Frankreich kritisiert Hendersons Eröffnungsrede.

Paris. Die Rede, mit der Arthur Henderson die Abrüstungskonferenz eröffnete, wird von der französischen Presse mit ziemlich gemäßigtem Gefühlen aufgenommen. Ganz allgemein bezeichnet man sie als farblos, als laß und kraftlos.

Der Paris-Parisien, der seine Inspirationen aus den offiziellen französischen Kreisen in Genf erhält, erklärt: Die Ansprache ist einfach, geschickt und bezeugt den guten Willen eines Mannes, der alle Klippen, alle gefährlichen Anspielungen, überhaupt alles hat vermeiden wollen, was irgendwelche Mitglieder der Konferenz hätte verstimmen können. Er hat versucht, das Gleichgewicht zwischen den Ansichten der verschiedenen Delegationen zu wahren und die Tür für alle Anregungen offen zu lassen. Das Blatt ist zufrieden mit den Stellen der Rede Hendersons, in denen es eine Bestätigung der französischen Thesen erblickt zu können glaubt, so mit der Anspielung auf die irregulären militärischen Verbände und die Abhängigkeit der einzelnen Rüstungsarten voneinander. Dagegen ist das offizielle Blatt unzufrieden darüber, daß Henderson nicht die geringste Anspielung auf Sanktionen und gegenseitige Garantien gemacht habe. Frankreich und alle diejenigen, die Frankreichs Ansichten in diesen beiden wesentlichen Punkten teilen, seien der Ansicht, daß da eine abschließliche Unterlassung vorliege, die, wenn sie bei einem Ansehlichen auch nicht verwunderlich sei, nichtbedauerlicher bedauerlich bleibe.

Das Journal ist ebenfalls mit Henderson unzufrieden. Er habe, sagt es, alles auf den Kopf gestellt; er wolle mit der Abrüstung beginnen und der Sicherheit enden, während die These lauten müsse: Zunächst Organisation der Sicherheit, die die Grundlage der Abrüstung bilden müsse.

Der Außenpolitiker des Echo de Paris, der sich in Genf aufhält, stellt folgende Behauptungen über die Eröffnungsrede Hendersons auf: Die Ansprache des Präsidenten ist ziemlich unbedeutend gewesen. Sie wurde vom ehemaligen Sekretär des Foreign Office Noel Baker, der früher Beamter des Völkerbundes war, ausgearbeitet. Baker ist ein vorwiegend intellektueller vom Typ derer, wie man sie seit dem Arvege so häufig in England antrifft. Aber das Völkerbundssekretariat hat die Rede überarbeitet und verbessert; denn an gewissen Stellen war sie ziemlich gefährlich und auch, wie man wohl nicht hervorheben braucht, paritätisch gegen die französische These. Henderson kann dem Völkerbundssekretariat nichts abschlagen, denn dieses hat für ihn eine Tagesentscheidung von 140 Schweizer Franken durchgesetzt.

### Zentrumsführer Dr. Pöhl gestorben.

Berlin. (Sprecher.) Der Vorsitzende der preussischen Zentrumsfraktion Dr. Pöhl ist im Sankt Robert-Krankenhaus heute vormittag verstorben.

### Japans Antwortentwurf auf die Vorschläge der Mächte.

Tokio. Das japanische Kabinett beschäftigt sich den fünf Vorschlägen der Mächte folgende Stellung zu nehmen: 1. Die Einkerbung aller Grenzlinien ist ausnehmbar, was andeuten, daß die Chinesen ebenfalls die Feindseligkeiten einstellen.

2. Japan kann die weiteren militärischen Vorbereitungen erst einstellen, wenn es von der chinesischen Neutralität, ebenso so verfahren, überzeugt ist.

3. Die Zurückziehung der gelandeten japanischen Truppen von Orin, in denen eine größere Zahl japanischer Staatsangehöriger sich befindet, ist unmöglich, bevor nicht die Chinesen ihre Truppen zurückziehen.

4. Japan ist mit der Einrichtung einer neutralen Zone in Schanghai einverstanden und wird möglicherweise eine ähnliche Vereinbarung anregen, wonach sich keinerlei chinesische Truppen innerhalb einer festgelegten Entfernung von der internationalen Niederlassung aufhalten dürfen.

5. Japan ist unter keinen Umständen imstande, sich mit der Teilnahme einer dritten Macht an den chinesisch-japanischen Verhandlungen, soweit die mandchurischen Streitigkeiten in Betracht kommen, einverstanden zu erklären.

Mit der Überreichung der Antwort an die Mächte wird für heute Donnerstag gerechnet.

Von maßgeblicher Seite wird versichert, daß Japan bei den Verhandlungen die zukünftige Schaffung von neutralen Zonen rund um alle chinesischen Vertragshäfen anregen werde.

### China nimmt die Vorschläge der Vereinigten Staaten an.

Schanghai. Der chinesische Außenminister teilte mit, daß die Regierung beschlossen habe, sämtliche Vorschläge der Vereinigten Staaten zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts sofort anzunehmen. Der Vertreter der chinesischen Regierung in Washington wurde beauftragt, den Standpunkt Chinas gegenüber Japan darzulegen.

### Fortdauer der Kämpfe bei Schanghai.

Schanghai. Associated Press meldet: Die Feindseligkeiten sind um 9.35 Uhr örtlicher Zeit auf einer ausgedehnten Front, besonders längs der Wufung-Eisenbahn, wieder aufgenommen worden. Der Lärm der Feldgeschütze und Maschinengewehre ist deutlich vernehmbar.

### Protektnote Washingtons an Japan?

Washington, 4. Februar.

Im Staatsdepartement wird angefochten der unangenehmigen Haltung Japans die Lage in Schanghai als eine sehr bedrohlich bezeichnet. Dem Friedensvorschlag werde eine sehr scharfe Protektnote folgen, und man werde energisch auf eine umgehende Einstellung der japanischen Feindseligkeit drängen. Es wurde vom Staatsdepartement bestätigt, daß China bereits den amerikanischen Waffenstillstandsvorschlag angenommen hat.

Wie die Agentur Indopacificque aus Schanghai berichtet, hat der chinesische Außenminister bei dem englischen und dem amerikanischen Konsul dagegen protestiert, daß Japan die internationale Konzeptionszone als Basis für seine Ope-



Kinos sind für viele Leute  
Abendlicher Hochgenuß.  
Teils erweckt die Handlung Freude,  
Teils, weil 's finster bleiben muß.  
„Duft“ und „Qualm“ jedoch erleiden,  
Da hier strenges Rauchverbot,  
Durch das Zigaretten-Meiden  
Allergrößte Seelennot.  
In der Pause und am Schluß  
Ramses, welch ein Hochgenuß!

**RAMSES** ohne Mundstück **3 1/3** CIGARETTE



rationen gegen die chinesischen Streitkräfte denügen dürfe. China müsse darin eine offensichtliche Unterstützung Japans sehen.

Nach weiteren Berichten aus Schanghai haben auf das Arsenal von Kao Schang Mas zwei Flugzeuge fünf Bomben abgeworfen, die aber nicht explodierten. Japanische Nachrichten belagen, daß 10 000 Mann der Truppen Tschang-tschaihs aus Honan eingetroffen seien. Die Eisernen Division der Chinesen rüde auf Schanghai vor.

## Aus dem Landtag

### Das Volksbegehren vor dem Rechtsauschuß

Der Rechtsauschuß des Landtags beschäftigte sich mit der Vorlage über das Volksbegehren „Landtagsauflösung“ und über einen kommunikativen Antrag auf Landtagsauflösung. Als Berichterstatter stellte Abg. Reihorn (Rom.) den Antrag, den kommunikativen Antrag, die Auflösung des Landtags betreffend, anzunehmen und damit dem Volksbegehren stattzugeben. Abg. Reihorn (Rom.) äußerte Bedenken gegen die Zulassung von Wählern zum Volksbegehren, die in die zuletzt abgeschlossene Wählerliste noch nicht eingetragen waren. Dieses durch die Bekanntmachung der Regierung vom 14. November 1931 angeordnete Verfahren widerspreche der Vorschrift des § 6 des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheide. Er beantragte, die Regierung um ein schriftliches Gutachten über diese Rechtsfrage zu ersuchen und bis zur Erstattung dieses Gutachtens die Beschlussfassung auszussetzen. — Abg. Wilhelm (Wirtsch.) schloß sich diesen Bedenken an. Die für das Volksbegehren maßgebende Rechtsgrundlage sei zweifelhaft und müsse daher nachgeprüft werden. Gegenüber den Bedenken, daß durch die Heranziehung eines Gutachtens die Beschlussfassung über die Auflösung des Landtags verzögert werde, stellt der Berichtende, Abg. D. Schmidt (DDB) fest, daß er die Regierung um eine beschleunigte Erklärung ersuchen werde und daß er diesen Beratungsgegenstand bereits in der nächsten Woche vom Ausschuss erledigen lassen werde.

## Neue Kleinriederlehen in Sachsen

Dresden, 4. Februar.

Der Reichskommissar für die städtische Kleinriederlehen hat in den letzten Tagen Kleinriederlehen in folgenden sächsischen Städten endgültig bewilligt; in Dresden 200, Ebersbach 24, Flöha 90, Löbau 24, Döberitz bei Jitzau 24, Selbennersdorf 24.

Bei günstiger Witterung ist mit der baldigen Errichtung der bewilligten Kleinriederlehen und der Anlage der Kleingärten zu rechnen. In einer Reihe von Anlagen ist bereits mit den Vorbereitungen dazu begonnen worden.

### Dr. neue Präsident der Landesversicherungsanstalt

Durch Verordnung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist Oberregierungsrat Johannes Röntsch zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Sachsen ab 1. Februar 1932 ernannt worden.

## Bäuerliche Bauern erklären die Zahlungsunfähigkeit.

Dierkeil ab 15. Februar?

München. Nachdem erst vor einigen Tagen vier große Verammlungen schwäbischer Bauern in Buchloe beschlossen hatten, ab 1. Februar nur noch die allerwichtigsten Zahlungen zu leisten, erklärte am Dienstag auch in Rosenheim eine Verammlung von 800 oberbayerischen Bauern die Zahlungsunfähigkeit. Nur solche Forderungen würden noch mit dem verfügbaren Barvermögen bezahlt werden, die zur Aufrechterhaltung des bäuerlichen Betriebes notwendig seien. Von der Reichs- und Landesregierung werde die Einsicht verlangt, daß sie freiwillig die Steuerfreiheit der Landwirtschaft verleihe. Es handele sich nicht um einen Steuererlaß oder um böswillige Zurückhaltung des Geldes, sondern um eine Selbsthilfe der Bauern, die vor ihrem Ruin rufen und zu diesem letzten Mittel greifen müßten, um ihre Existenz zu erhalten. Ab 15. Februar soll der Dierkeil proklamiert werden, wenn bis dahin keine stärkere Dierpreisentung erfolgt.

## Liga zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs

Berlin. Kürzlich fand im Haag die erste Sitzung der Internationalen Liga zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs statt, die gegen Ende des vorigen Jahres im Haag gegründet worden ist. Auf der Tagesordnung standen vorwiegend organisatorische Fragen. Zunächst fand ein Antrag der Handelskammer Budapest einstimmige Annahme, der die Liga ersucht, die Mitglieder zu bitten, regelmäßig alle Entscheidungen der Gutachterstellen bei den Handelskammern über die Fragen des Wettbewerbs dem Generalsekretariat laufend zu übermitteln. Diese Entscheidungen werden von dem Generalsekretariat regelmäßig bekanntgegeben und in systematischer Uebersicht gedruckt werden.

Die von der Leitung vorgeschlagene Veröffentlichung einer englischen und holländischen Ausgabe der Erhebung der Liga über die Bekämpfung des Jugabewerbs in den europäischen Staaten wurde einstimmig genehmigt. Weiter beschloß der Rat, die nächste Erhebung über die Bekämpfung der Schleicherei in Europa in kürzester Frist vorzunehmen. Das Werk soll möglichst noch im Frühjahr der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Auf Antrag des deutschen Vertreters beschloß der Rat, über die Mittelbewegung laufend Bericht zu geben. Der Generalsekretär von Wien teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Liga in der letzten Zeit weitere Stellen, die an der internationalen Aktion gegen den unlauteren Wettbewerb teilnehmen wollten, beigetreten sind. Nach der Mitteilung des Generalsekretärs haben sich u. a. die Handelskammer Budapest, die Kaufmannskammer Niga, der Oesterreichische Verband für Markenartikel-Industrie Wien und die Hungers' President Association London der Liga als Mitglieder angeschlossen.

## Abklärung der Kriegsoffer.

Die Genfer Abrüstungskonferenz wird aus den Erfahrungen des letzten Krieges die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen müssen. Die heute noch lebenden Opfer des Weltkrieges sind auf Grund ihrer Erfahrungen Gegner jeder kriegerischen Maßnahme und entscheidende Befürworter aller Maßnahmen, die geeignet sind, künftige Kriege zu verhindern. Die in der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsoffer und Kriegsteilnehmer (Glamac) vereinbarten Kriegsoffer werden deshalb an die Abrüstungskonferenz den bringenden Appell richten, eine gemeinsame und weitgehende Abrüstung zu beschließen. Am 7. Februar 1932 veranstaltet die Internationale Arbeits-

gemeinschaft der Verbände der Kriegsoffer und Kriegsteilnehmer (Glamac) im Reformationsaal zu Genf eine große Kundgebung für Abrüstung, Völkerverständigung und Weltfrieden. In dieser Kundgebung werden neben den in der Schweiz wohnenden Kriegsoffizieren Mitglieder der französischen, deutschen und österreichischen Kriegsofferorganisationen teilnehmen. Der Vorstand der Glamac, dem vom deutschen Reichsverband der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegsernterleiden der Reichsverbandgeordnete Rohmann und der Bundesvorsitzende Winkler angehören, wird vom Präsidenten der Abrüstungskommission empfangen werden. Bei diesem Empfang werden die Vertreter der heute noch lebenden Opfer des Weltkrieges ihre warmen Stimme vor der ganzen Weltöffentlichkeit erheben und die Abrüstung als Voraussetzung für die Sicherung des Weltfriedens fordern.

## Neuregelung der Fürstenabfindung verfaßt.

Berlin. Der Reichsausschuß des Reichstages hat gestern, wie bereits mitgeteilt, die Beratung über den sozialdemokratischen Antrag fort, der die Länderregierungen ermächtigen will, erteilt alle Leistungen aus Verträgen oder Urteilen an ehemaligen Fürsten und Mitglieder der Landesherrenfamilien sofort einzustellen und zweitens die bisherigen Auseinandersetzungen mit ihnen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage der Länder und weitester Volksteile neu zu regeln.

Abg. Dr. Pflüger (Bayr. Volksp.) lehnte den Antrag ab, weil er keine Aussicht auf eine verfassungändernde Zweidrittelmehrheit sah. Abg. Dr. Scheiter (Str.) lehnte ihn deshalb ab, weil die Länder keinen Wunsch geäußert hätten, eine solche Ermächtigung zu erhalten. Er machte sich darauf aufmerksam, daß man keine Neuregelung für Vermögensobjekte treffen könne, die bereits an dritte Personen übergegangen seien. Abg. Dr. Wegmann (Str.) wünschte jedoch noch eine eingehende Untersuchung der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten einer Kürzung der Bezüge der früheren Fürsten mit Rücksicht auf die Kürzung der Beamtengehälter und — Pensionen.

Fürsprecher Dr. Marum (Sos.) den Zusatzantrag, die Erbschaften, die sich aus dem sozialdemokratischen Antrag ergeben würden, sollten der Kriegswohlfahrtspflege zugute kommen. Für den Fall der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages beantragte er ferner, die Renten der Fürsten nach den Grundbesitz der Notverordnungen vom August und Oktober 1931 herabzusetzen.

Die Kommission beantragte, alles den früheren Fürsten bisher angebrochene Vermögen entschädigungslos zu enteignen und alle Renten aufzuheben.

Gegen diese Anträge wandte sich Dr. Everling (Dnat.) in schärfster Weise. Er erklärte, die Grundbesitze jeder Demokratie würden durch diese Anträge auf größtmögliche Weise verleert.

Abg. Scheiter (Str.) schlug dann noch längerer Geschäftsordnungsdebatte vor, die Reichsregierung solle den Ländern die Frage vorlegen, ob bei ihnen Wünsche nach einer reichsrechtlichen Hilfe bei der Auseinandersetzung mit den Fürstenbeständen und in welchem Umfang die Länder eine Übertragung ihrer Verpflichtungen erkräften. Der Ausschuss einigte sich darauf, den Ländern die Beantwortung dieser Fragen anheimzugeben, und vertagte zu diesem Zweck die Weiterberatung auf Freitag, den 12. Febr.

## Das sozialdemokratische Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin. Am Mittwoch fand im Reichstag eine Besprechung zwischen den Vorständen der Sozialdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Aa-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt, in der die verschiedenen Pläne für umfangreiche Arbeitsbeschaffung ausgiebig erörtert wurden. Die Aussprache wurde nicht beendet, sie soll fortgesetzt werden. Uebereinkimmung bestand unter den verschiedenen Vorschlägen darüber, daß alle Pläne zur Arbeitsbeschaffung gefördert werden müßten, daß aber ebenso entschieden etwaige inflationistische Gefahren bekämpft werden müßten.

## Am Dränungs Reise nach Genf.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist in den bisherigen Dispositionen über die für Sonnabend vorgesehene Abreise des Reichsanwalters Dränung nach Genf bisher keine Veränderung eingetreten, jedoch sei es möglich, daß sich das Eintreffen des Reichsanwalters in Genf um einige Tage verschieben könne. Das hinaus von der Entwicklung in Genf selbst ab. Die Dispositionen des Reichsanwalters würden jedoch von dem Zeitpunkt des Erscheinens MacDonaldis und Lavals in Genf unabhängig sein.

## Auswärtiger Auschuß erst nach Genf.

Berlin. Obwohl noch nicht alle Reichstagsfraktionen zu dem kommunikativen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wegen der politischen Entwicklungen im fernem Osten Stellung genommen haben, läßt sich doch, wie das Nachrichtenbüro des DDB, erklärt, fest schon überlegen, daß ein Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses gegenwärtig nicht in Frage kommt. Der sozialdemokratische Fraktionsvorkand hat zwar beschlossen, den kommunikativen Antrag zu unterstützen, er hat sich aber mit einer Zurückhaltung der Zustimmung bis zur Rückkehr des Reichsanwalters aus Genf einverstanden erklärt. Zu diesem Zeitpunkt dürfte dann auch die Reichsregierung nach weiteren Informationen nichts mehr gegen Beratungen im Auswärtigen Ausschuss einzuwenden haben.

## Die Erfolge des Weins-Monopols.

Berlin. Der Handelsaustausch des Reichstages behandelte am Mittwoch Berichte des Reichsernährungsministeriums über die Verwaltung einzelner diesem Ministerium zur Verfügung stehender Fonds. Dabei kämpfte Abg. Schlad (Str.) die Zwangswirtschaft des Weins an. Die Weinschäler seien zu hoch, der Apparat zu groß, der Weinschäler werde deshalb zu teuer. Ein Regierungsvorstand erwiderte, eine einfache Organisation, wie sie Schlad wünsche, sei bisher leider nicht gelangt. Im übrigen sei sich die gütliche Wirkung des Monopols in den künftigen Einfuhrabgaben für Weins. Der Ausschuss nahm die Berichte des Reichsernährungsministeriums zur Kenntnis. Heute Donnerstag sollen weitere Berichte anderer Ministerien beraten werden.

## Entlassungen im Ruhrbergbau.

825 Arbeiter betroffen.

Dortmund. Die Krupp'sche Verwaltung der Werke „Dannenberg“ und „Dannthal“ teilt die Entlassung des gesamten Personalstabes der Werke „Dannenberg“ 3 & 4 in Wattenfeld-Overnighausen an. Zur Entlassung kommen 190 Arbeiter und 6 Angestellte.

Die verunglückten Stahlwerks, Betriebsgruppe Bochum, setzen Betriebsbeauftragungen auf der Seite „Friedrich-

Walden“ in Bochum an. Zur Entlassung kommen 150 Arbeiter und Angestellte. Es ist Sperrfristverlängerung zum 15. Februar beantragt.

Die Dornener Fabrik W. G. teilt Betriebsbeauftragungen auf der Schachtauslage „Robert Moser“ in Dornenburg an. Zur Entlassung kommen 225 Arbeiter und 6 Angestellte. Die Entlassung werden von der Gesellschaft Betriebsbeauftragungen auf der Seite „Weisenau“ in Dornenburg-Derne beantragt. Zur Entlassung kommen hier 200 Arbeiter und 4 Angestellte.

## Die Warenhandfrage im Reichswirtschaftsrat.

Berlin. Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats, der sich mit der Frage der Konsumkürzung von Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben und der Erweiterung der Unterlagsunterstützung beschäftigt hat, beantragt am Mittwoch keine Verhandlungen. Der Ausschuss hätte etwa 80 Sachverständigen der beteiligten Verbände. Die endgültige Erledigung des Stoffes durch den Arbeitsausschuß ist in zwei bis drei Wochen zu erwarten.

## Explosion an Bord eines Landdampfers.

Sechs Tote.

Marcschop (Pennsylvanien). An Bord eines Landdampfers ereignete sich während der Ladung mehrere Explosionen. Man fürchtet, daß von den 40 Mann der Besatzung mindestens sechs ums Leben gekommen sind.

## U-Boot M 2 gefunden.

London. Die Admiralität teilt mit, daß die Sage des U-Boot M 2 etwa 5 Meilen von Bill of Portland festgestellt worden sei.

## Die verholzten Afrikaflieger melden sich.

Paris. In Casablanca ist ein Flugzeug der in der libanesischen Wüste verholzten französischen Flieger aufgefunden worden. Sie teilen mit, daß sie Wälder suchten. Sie befanden sich etwa 28 Grad 25 Minuten nördlicher Breite. In ihrer Nähe befanden sich zwei Sandbänne. Auch hätte man Kameldünner gefunden.

## Eringere Verluste des Erdbebens auf Cuba.

New York. Nach Privatmeldungen aus Santiago de Cuba dürfte das Erdbeben viel weitem nicht so hohe Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt haben, wie die bisherigen Meldungen vermuten ließen. In diesen Privatmeldungen wird die Zahl der Toten schätzungsweise mit 10, die der Verletzten mit etwa 70 angegeben. Eine der „Associated Press“ übermittelte Meldung des Bürgermeisters von Santiago berichtet, daß 8 Personen getötet und 300 verletzt worden seien.



Erdbeben auf Cuba. Die Insel Cuba, besonders der südliche Teil, ist von einer Erdbebenkatastrophe heimbesucht worden. Die Stadt Santiago de Cuba soll am schwersten getroffen sein. Ganze Stadtteile sollen zerstört sein.

## Vorkandschung des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages.

Beseitigung der Reparationen gefordert.

Hd. Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages trat am 28. Januar nach vorausgegangen Verhandlungen seines Verwaltungsausschusses in Hannover unter dem Vorsitz des Präsidenten Flugmayer-Regensburg zu wichtigen Beratungen zusammen. Generalsekretär Dr. Reusch erstattete den Geschäftsbericht, der sich mit der derzeitigen Wirtschaftslage befaßte und auf die Beschäftigung, die der Wirtschaftspolitische Arbeitsausschuß des Kammertages und Reichstagesbeschlusses zur 4. Rotverordnungen gefaßt hat. Die Fortführung der bisherigen einseitigen Deflationspolitik müsse zu einer immer weiter um sich greifenden Lähmung der Handwerkswirtschaft führen. Vordringlich sei daher eine Belebung des Arbeitsmarktes, wobei auch an einer gründlichen Ueberprüfung des Geld- und Währungsproblems nicht vorbeigegangen werden könne. Der Berichterstatter gab weiter seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es sich bei der gegenwärtigen Krise nicht nur um eine vorübergehende Konjunkturschwäche handele, sondern allem Anschein nach um eine Wende des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Hierzu müßten die Spitzenverbände des Handwerks rechtzeitig Stellung nehmen, um dem mit der Verzweiflung ringenden Handwerk einen Weg aus der Not zu weisen. In Uebereinkimmung mit der berufständischen Idee sei davon auszugehen, daß ein skrankenloser Wirtschaftsliberalismus nicht in Frage käme, während andererseits sich das Handwerk auch mit einer staatlichen Planwirtschaft nicht befunden könne. Eine mittlere Linie im Sinne einer planvollen Marktwirtschaft müsse gefunden werden. Eine solche Marktwirtschaft sei durch berufständische Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der wirtschaftlichen Erwerbstätigen durchzuführen, ohne daß dadurch der Grundlag der selbstverantwortlichen Wirtschaftsführung der einzelnen Betriebe ausgeschaltet werde.

In Anlehnung an den Geschäftsbericht betonte die Aussprache die Notwendigkeit einer Beseitigung der Reparationslasten, ohne die eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft nicht zu erwarten sei. Unter allgemeiner Zustimmung wurde hierzu nachstehende

Entscheidung gefaßt:

Die Verbände der handwerklichen Spitzenorganisationen haben schon bei den Beratungen zum Young-Plan darauf hingewiesen, daß die Lasten dieses Plans die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft übersteigen und damit zu einer schweren Erschütterung der Handwerkswirtschaft führen müßten. Die Entwicklung der letzten Jahre hat diesen Befürchtungen recht gegeben. Durch die ungeheure Not der deutschen Wirtschaft wird die Zahlung weiterer Reparationsleistungen unmöglich gemacht. Eine Beseitigung der deutschen Wirtschaft und eine Erholung der Weltwirtschaft ist nur denkbar nach Beseitigung der politischen Tribute.



# Dr. Goerdeler über Preisfestsetzungen.

Berlin. (Funkpr.) Der Vertreter der Presse wird heute der Preisminister Dr. Goerdeler nach einem Gespräch mit dem Reichsminister für Ernährungswirtschaft, Dr. Winter, über die Preisfestsetzungen im März 1933 im Gespräch gewesen sein. Der Preisminister verlangte mit allem Nachdruck, daß die Preisfestsetzungen bis zum letzten Verbräucher durchzuführen. Von besonderem Interesse sei die Frage der Preisfestsetzung langfristiger Verträge. Bei Abhängigkeitsverhältnissen sei nur eine Preisfestsetzung in der Weise möglich, daß die Preiszahlungen auf einen längeren Zeitraum verteilt und somit kleiner werden. In der Frage der Preisfestsetzungen vertritt der Preisminister den Standpunkt, daß für die Preisfestsetzungen, die in der Gegenwart und in der Zukunft fällig sind, eine Preisfestsetzung eintritt. Zu den sog. Risiko-Verträgen betonte Dr. Goerdeler, wenn ein Wert durch langfristige Verträge an einen bestimmten Preis gebunden ist, hat in Zeiten niedriger Konjunktur eine Preisfestsetzung vereinbart zu haben, dann sei es eigene Schuld. Es kann nicht die Aufgabe der öffentlichen Stellen sein, eine risikolose Wirtschaft zu schaffen. Zum Problem der gebundenen Preise kündigte Dr. Goerdeler eine Vereinfachung der Verordnung an, in der bestimmt wird, daß auf Verpackung der Ware der alte und neue Preis gedruckt werden muß, damit der Käufer die Preisfestsetzung kontrollieren kann. Besonders schwierig sei die Frage der öffentlichen Preise. Die Preisfestsetzungen seien teilweise so niedrig, daß nach Ansicht des Preisministers geprüft werden muß, ob es nicht zweckmäßig ist, nur bei der einen Kraft zu senken, statt die Vorteile der Preisfestsetzung zu verzerren. Die Schwierigkeit dieses Problems liegt auch darin, daß die Preisfestsetzung der Gemeinden und Gemeindeverbände sich katastrophal verschlechtert hat. Dieses Problem ist nach Ansicht Dr. Goerdelers nur durch eine verwaltungsrechtliche und finanzpolitische Umgestaltung beizubehalten, deren Erörterung Aufgabe der zuständigen Stellen ist.

# Zerlegungserfahrungen bei der Reichswehr.

Rein Reichswehrgeschäftiger beteiligt. Berlin. (Funkpr.) Zu gestern vom Berliner Polizeipräsidenten gemeldeten Zerlegungen wegen Zerlegungserfahrungen bei der Reichswehr erfahren wir aus dem Reichswehrministerium, daß die kommunikativen Zerlegungserfahrungen in keinem Falle einen Erfolg gehabt haben. Es trifft nicht zu, daß ein Reichswehrsoldat wegen Zerlegungserfahrungen an den Zerlegungserfahrungen teilgenommen worden ist. Bei einem Soldaten, der in einem Café mit einem Kommunisten zusammengetroffen ist, handelt es sich um den Mann, der die erste Anzeige erstattet hat und dessen Zusammenstoß mit dem Kommunisten mit der Polizei zum Zwecke der Bestrafung verabredet war.

# Der Haushaltsausstoß des Reichstages

behandelte heute Donnerstag zunächst in vertraulicher Sitzung Denkschriften des Reichsfinanzministers über die Unternehmungen, an denen das Reich am 1. Juli v. J. beteiligt war und über die noch laufenden oder noch in der Abwicklung befindlichen Vorgängen des Reiches nach dem Stande vom 1. Oktober v. J.

# Die Unternehmung wegen der Einbürgerungsangelegenheit Sillers.

Berlin. In dem gestern dem Reichsinnenministerium übermittelten Bericht über den Versuch Dr. Frick, Siller durch Ernennung zum Sonderminister-Kommissar einzubürgern, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Prüfung des vorliegenden Materials durch die zuständigen Stellen noch nicht abgeschlossen ist. Sie geht in erster Linie dahin, ob durch die Aktion des Staatsministers Frick Siller rechtmäßig zum Beamten ernannt und er dadurch die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat und ob überhaupt Staatsminister Frick irgendeine Urkunde an Siller überreicht hat.

# Staatsminister Baum zur Einbürgerung Sillers.

Berlin. (Funkpr.) In der Einbürgerung Sillers erklärt Staatsminister Baum auf Anfrage, daß in der morgen stattfindenden Kabinettsitzung in Weimar eine Erklärung formuliert werden soll, durch die die Öffentlichkeit über alles Genauere informiert werde. Man werde insbesondere Stellung nehmen zu dem Vorgehen des Ministers a. D. Dr. Frick. Außerdem werde auch die Frage erörtert werden, ob das Verhalten der beiden Minister Frick zusammen mit den beamtetenrechtlichen Bestimmungen zu vereinbaren sei.

# Santahemmeldungen Endendorfs.

Berlin. (Funkpr.) In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärt General Endendorff, aus einem Rundschreiben amerikanischer Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Währungsnotstands heranzutreten sei, daß die völlige Preisgabe der deutschen Selbstständigkeit bedeuten würde. Um seine langfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Zeit zu gewinnen, hat er in der Vergangenheit zu tunen, habe Deutschland eine Union mit Frankreich auf dem Gebiet der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnwesens, in Vorschlag gebracht. Diese Vorschläge sind völlig unannehmlich und vom besten Stande.

# Die französischen Anleihen an das Ausland.

Paris. (Funkpr.) Die kommunistische Humanität veröffentlichte eine Liste, nach der Frankreich seit 1919 mehr als 15 Milliarden Franc an ausländische Regierungen ausgeliehen hat. Die Liste lautet auf: an China 67, an Ungarn 574, an Dänemark 216, an Belgien 400, an Rumänien 2090, an Bulgarien 178, an Polen 2000, an die Türkei 770, an Litauen 85, an Jugoslawien 925 und an England 2500 Millionen Franc. Die Humanität bemerkt, daß die tatsächlichen von Frankreich ausgeliehenen Beträge für viel höher halte.

# Japan nimmt drei Forderungen an und lehnt zwei ab.

Tokio. (Funkpr.) Japan hat den 3. und den 4. Punkt des Vorschlages der Mächte vorbehaltlos angenommen. Die Annahme des ersten Punktes erfolgte unter gewissen Vorbedingungen, während der zweite und der fünfte abgelehnt wurden.

# Heftige Kämpfe in Sömhöl.

Sömhöl. (Funkpr.) Ein heftiger Kampf ist seit Beginn des Nachmittags im Gange. Die Sowjets haben den Versuch erneuert, die Chinesen aus dem nördlichen Teil des Stadtbezirks zurückzuführen. Die Chinesen zeigen eine bemerkenswerte Entschlossenheit und leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörsern — dies sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — einen bewundernswürdigen Widerstand.

# Letzte Funkprüfungen und Telegramme vom 4. Februar 1933.

Ordnung zeit Sonnabend nach Gew. Berlin. (Funkpr.) Der Reichsanwalt wird voraussichtlich Sonnabend abend in Begleitung von Staatssekretär von Bölow nach Genf abreisen.

# Reichswinterwetterbericht vom 4. Februar 1933.

Sturmwind-Gegenföhn: Nebel, Schneehöhe 10 Zentimeter, berstet, Sport gut. Oberriese: Nebel, Schneehöhe 18 Zentimeter, geküht, Sport gut. Fichtelberg: Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter, geküht, Sport gut. Witterungsverhältnisse: Temperaturverhältnisse wenig geändert, vorwiegend stark bewölkt, leichte Niederschläge, im Gebirge vorwiegend als Schnee. Reichswinterwetterbericht. Nordsee (Alten): Heiter, Schneehöhe 55 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut. Ostsee (Schiff. Geb.): Nebel, Schneehöhe 90 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut. Ostsee (Hafen): Nebel, Schneehöhe 84 Zentimeter, verweht, Sport gut.

## Anzeigen

Die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes mit Anknüpfungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Ausnahme und unentgeltliche Hilfe bei Unterfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

**Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes**  
Ferial Nr. 29.

# Bücherchau.

„Künstler am Rundfunk“ — Ein Taschenalbum für die Leser der illustrierten Rundfunk-Programm-Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk“ — 268 Seiten stark, mit 230 Abbildungen. Ausgeführt in künstlerischem Kupferdruck mit zweifarbigen Kartonumschlag. 1932. Verlag Reichsleiter u. Diefing H.-G., Berlin N. 24. Bei der Herausgabe dieses Lesers der illustrierten Rundfunk-Programm-Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk“ bestimmt hat, ist von der durchaus richtigen Voraussetzung ausgegangen worden, daß der Rundfunkteilnehmer Interesse daran hat, seine Rundfunkteilnahme, deren Darbietungen er immer hört, auch einmal im Bild vor sich zu sehen. Deshalb sind in diesem Album die im besten Kupferdruck wiedergegebenen Abbildungen von etwa 230 der in ganz Deutschland bekannten Rundfunk-Künstler enthalten und übersichtlich geordnet. Die zu den Abbildungen zugehörigen Informationen über die Künstler mit Daten aus deren Leben usw. gestalten das Album außerordentlich reizvoll und fesselnd.

# Marktberichte.

Kamille Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 3. Februar 1933.

Weizen, inläh.	75 kg	240-246	Weizenmehl 70%	40,75
Weggen, südläh.	72 kg	206-210	Weggenmehl 60%	34,00
Sandroggen, 78 kg	214-216	Weggenkleie	10,25	
Sommergerste, 180-190	175-180	Weggenkleie, lose	7,50	
Wintergerste, 144-152	144-152	do. alt, lose	—	
Osef, neu	—	Osef, neu	—	
		Getreide-Strah, lose	4,50	
		do. drahtgepresst	4,50	

# Wasserstände

	3. 2. 33	4. 2. 33
Walden: Ramoll	+ 33	+ 30
Mobran	- 8	- 22
Eger: Baum	- 1	- 1
Elbe: Rimbürg	+ 10	+ 12
Brandeb.	- 17	- 9
Melmit	+ 4	+ 2
Reitmetz	+ 0	+ 2
Kuffig	+ 32	+ 33
Dresden	- 119	- 120
Riesa	- 56	- 54

# Allerlei Humor

**Kindespol.** „Mein Vater findet einen warmen Empfang, wo er hinkommt.“ „So? Dann ist er ja sehr beliebt.“ „Nein, er ist Dampferkann!“

**Elle mit Heile.** „Ich möchte gern Ihre Tochter heiraten“, erklärte er leidenschaftlich. „Das geht nicht, junger Mann“, erwiderte der Vater. „Wie ich höre, sind Sie kaum 20 und Sie ist 28. Warten Sie noch 10 Jahre, bis Sie 30 sind, meine Tochter wird dann noch 18 sein.“

**Gezogenheit.** „Aber Gans, wie kannst Du denn Baby Schokolade zu essen geben? Warum tust Du denn das?“ „Aber Mama, das Baby hat doch Tinte getrunken.“

**Heberkäse.** „Berufen Sie niemals, einer Brant ein Verlangen zu verkaufen“, rief der alte Reiseführer dem Anführer. „Warum denn nicht?“ fragte dieser erstaunt. „Ganz einfach, sie glaubt immer, daß ihr Bräutigam alles weiß.“

**Wie soll man das wissen.** „Ich habe nie das Vergnügen gehabt, Ihre Frau Gemahlin kennen zu lernen. Ist sie nicht blond?“ „Ich weiß nicht recht. Sie ist heute Nachmittag in den Schönheitskabinen gezeugt.“

# Bericht über den Schlachtviehmarkt am 4. Februar 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Preis
<b>A. Kühe (Kauftrieb 18 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
	2. ältere	—
2. sonstige vollfleischige	1. junge	—
	2. ältere	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
<b>B. Rinder (Kauftrieb 20 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
<b>C. Pferde (Kauftrieb 30 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
5. halbfleiner Weiberrinder	—	—
<b>D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige	—	—
<b>E. Schweine (Kauftrieb — Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh		
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 300 Stück):</b>		
Toppellerder besserer Maß		
1. beste Maß- und Saugfäher	33-42	65
2. mittlere Maß- und Saugfäher	34-37	59
3. geringe Fäher	30-33	58
4. geringste Fäher	—	—
<b>G. Schafe (Kauftrieb 98 Stück):</b>		
1. beste Mastämmer und jüngere Mastämmer		
2. Mastämmer	—	—
3. Stallmast	—	—
mittlere Mastämmer, ältere Mastämmer und		
4. gutgenährte Schafe	—	—
5. fleischiges Schafvieh	—	—
6. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
<b>H. Schweine (Kauftrieb 623 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	40-41	51
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.	39-40	51
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	37-38	50
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	35-36	50
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	—	—
Ueberstand: 17 Ochsen, 19 Bullen, 37 Rinder, 8 Ferkel, 80 Schafe und 78 Schweine.		
Geschäftsgang: alles schlecht.		

# Antlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelfrüchte pro 1000 kg, (sonst pro 100 kg in Reichsmark)

	3. Februar	4. Februar
Weizen, märkischer	241,00-243,00	234,00-241,00
per Dezember	—	—
per März	256,00-257,00	252,00
per Mai	263,50-264,00	260,50-259,75 matter
Tendenz: fest		
Weggen, märkischer	198,00-200,00	197,00-199,00
per Dezember	—	—
per März	206,50-204,75	204,00-203,50
per Mai	212,00-211,00	210,50
Tendenz: ruhig		
Gerste, Brauergerte	158,00-168,00	150,00-168,00
Futter- und Industriegetreide	153,00-157,00	153,00-157,00
Wintergetreide	—	—
Tendenz: ruhig		
Osef, märkischer	138,00-146,00	138,00-146,00
per Dezember	—	—
per März	—	144,25-154,00
per Mai	155,50-166,00	162,00 matter
Tendenz: ruhig		
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz: —		
Weizenmehl per 100 kg, feinstes	—	—
br. incl. Sad (feinste Marken über Notia)	29,00-33,00	29,00-33,00
Weggenmehl per 100 kg, feinstes	—	—
br. incl. Sad	27,50-29,75	27,25-29,50
Weizenkleie frei Berlin	9,60-10,00	9,60-10,00
Weggenkleie frei Berlin	9,60-10,00	9,60-10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Waps	—	—
Reinlaut	—	—
Altorserbisen	21,00-27,50	21,00-27,50
Alte Speiserbisen	21,00-28,50	21,00-28,50
Futtererbisen	15,00-17,00	15,00-17,00
Reisfuchsen	15,00-18,00	15,00-18,00
Uckerbohnen	14,00-16,00	14,00-16,00
Widen	16,00-19,00	16,00-19,00
Lupinen, blau	10,00-12,00	10,00-12,00
gelbe	14,50-16,00	14,50-16,00
Gerstella, neu	23,00-29,00	23,00-29,00
Reisfuchsen, Basis 33%	—	—
Reisfuchsen, Basis 37%	11,50-11,60	11,20-11,30
Erbsenmehl	6,90-7,00	7,10-7,20
Soja-Extraktionsrückstand, Basis 45%	—	—
Kartoffelkoden	12,50-12,60	12,50-12,60
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz: ruhig		

**Sehr ruhig.** Das Geschäft im Produktenverkehr ist wieder sehr ruhig geworden, und es zeigt sich am Brot- und Futtergetreide Markt eine merkliche Zurückhaltung der Käufer. Andererseits hat sich das Angebot von deutschem Roggen kaum gemehrt und die Mühlen bezahnten für prompte Ware Aufgelde gegen Märklieferung. Das Preisniveau war gegen gestern kaum verändert. Ruffenroggen, der in den Forderungen ermäßigt ist, findet weiterhin wenig Beachtung. Am Viehmarkt waren die Preise unter nur geringen Abgaben der staatlichen Gesellschaft kaum behauptet. Weizen ist zu wenig nachgiebigen Forderungen reichlicher offeriert, da aber der Nachschub sich nicht gebessert hat, disponieren die Mühlen nur vorsichtig und haben ihre Gebote für prompte Ware bis zu zwei Mark ermäßigt. Der Viehmarkt setzte bis 2% Mark niedriger ein. Für Weizenmehl lanten die Forderungen nicht niedriger, da die Mühlen trotz der leichteren Einkaufsmöglichkeiten über unbefriedigenden Nachschub klagen. Roggenmehl haben kleines Bedarfsgeschäft. Daher wird vom Konsum nach wie vor nur für den notwendigen Bedarf gekauft und liegt der ausreichendem Angebot sehr ruhig. Gerste still. Die Preise für Weizen- und Roggenexportweine waren gut behauptet.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Aus der Sächsischen Turnerschaft.

Die Benutzungsberechtigten der drei Kreisjugendherbergen der Sächsischen Turnerschaft in Oberwiesenthal, Augustaburg und Brunnhöfchen für das Jahr 1932 zeigen ein weiteres Anwachsen der Besuchsziffern der Herbergen. Die Jugendherberge im Oberwiesenthaler Kreisheim verzeichnet für das Jahr 1931 eine Uebernachtungsziffer von 17708, das bedeutet ein Mehr von rund 800 Uebernachtungen. Die Kreisjugendherberge Augustaburg zählte im letzten Jahre 8118 Uebernachtungen, auch hier ist ein Anwachsen der Uebernachtungen festzustellen. In der Kreisjugendherberge Brunnhöfchen zählte man 1931 1774 Uebernachtungen.

Zum Gruppenleiter der Reitergruppe Dresden wurde von den Reiterwartern der Turngau Sächs. Oberlausitz, Reithor Hochland, Mittelfelde-Dresden und Ohergebirge der ehemalige Gruppenschriftwart Rolf Krahl, Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 6, gewählt.

Da es durchaus fraglich ist, ob dieser kalte Winter noch einmal Schnee besichert, kann heute noch keineswegs gesagt werden, ob das Kreiswintertreffen der Sächsischen Turnerschaft am 28. Februar in Oberwiesenthal im vollen Umfange durchgeführt werden kann. Da die Eisbahn am Kreisheim Oberwiesenthal aber auf alle Fälle als sicher anzusehen ist, wird das Eislaufertreffen am 28. Februar bestimmt durchgeführt, auch wenn die Schneeläufer wegen ungeschickter Schneeverhältnisse ihre vorgesehene Wettkampfergebnisse nicht ausbringen können.

Das Kreiswintertreffen der Sächsischen Turnerschaft, das für dieses Jahr in Freiberg vorgesehen war, wird nunmehr am 7. und 8. Mai in Dresden durchgeführt, da von allen Gauen nach Dresden bessere Verbindungen sind.

Der Turngau Mittelfelde-Dresden führt dieses Jahr erstmals in der pflichtfreien Zeit ab 1. März Marschmarsch-Gebirgsfahrten im Gams- und Fuhrpark durch, an denen alle Gauvereine teilnehmen dürfen. Die Spiele werden nach dem Ausscheidungssystem durchgeführt werden.

## Die Sächsische Skimeisterschaft in Oberwiesenthal.

Nachdem sich die Sportverhältnisse im Erzgebirge, hauptsächlich in Oberwiesenthal und dem Gebiet des Fichtelbergs durch die Schneefälle am Montag und Dienstag gebessert haben, hat sich der Organisationsausschuss für die Sächsische Skimeisterschaft entschlossen, die Meisterschaft am kommenden Sonntag und Sonntag in Oberwiesenthal durchzuführen. Dieser Beschluss wurde am Mittwochabend gefasst. Zu dieser Zeit betrug die Schneehöhe in Oberwiesenthal etwa 22, auf dem Fichtelberg etwa 25 Zentimeter. Die Temperaturen schwankten zwischen 3-6 Grad unter Null.

Diese Verhältnisse würden für die Durchführung der Meisterschaft ausreichen, jedoch ist eine Einschränkung am Blase. Da die augenblickliche Witterungslage kaum noch mit weiteren nennenswerten Schneefällen rechnen läßt und andererseits die Einwirkung der Sonne in den Mittagsstunden in dieser Jahreszeit bereits recht beträchtlich ist, muß damit gerechnet werden, daß sich schließlich doch im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten ergeben. Vollig ausgeschlossen ist es also nicht, daß die Sächsischen Meisterschaft wiederum nicht stattfinden kann.

## Sti- und Herresstimmelfestlichkeiten in Schreiberhau.

Wegen des Schneemangels in den meisten Wintersportgebieten wurde der Rennungsstich für die Deutsche Skimeisterschaft auf den 8. Februar 1932 hinausgeschoben. Trotz dieser Verschiebung und obgleich 5 große Verbände ihre Rennungen bisher noch nicht abgegeben haben, läßt sich schon jetzt aus der Zahl der vorliegenden Rennungen erkennen, daß die vom 12. bis 16. Februar 1932 in Schreiberhau im Riesg. zur Durchführung kommenden Meisterschaften eine sehr starke Beteiligung aufweisen werden. Bis

zum 1. 2. 1932 abends lagen folgende Rennungen vor:

16,3 Kilometer Kanalauf	88
Sorunalauf der Deutschen Meisterschaft	79
Damen-Skiabfahrtslauf	27
50 Kilometer Skibühnenlauf	40
Stadelnlauf	18

Für die Deutsche Herresmeisterschaft sind 26 Patronillen aller Truppenteile gemeldet.

### Meisterschaftsläufer in Schreiberhau.

Obgleich die Schneeverhältnisse im westlichen Riesengebiet über 800 Meter seit Beginn des Winters, wenn auch nicht immer glänzend, so doch brauchbar waren, so kann man jetzt nach dem im Laufe des Sonntags eingetretenen Umsturz auch in den tieferen Lagen des Schreiberhauer Tals von einer geschlossenen Schneedecke sprechen. Die Nebelbahnen, die stellenweise etwas glatt waren, sind wieder in gutem Zustande, die Bobbahn nach wie vor brauchbar. Auf dem Riesengebietslauf am Dienstag abends eine Schneehöhe von 80 bis 90 Zentimeter, davon 10 bis 15 Zentimeter Reinschnee. An einzelnen Stellen des Rennens ist der Reinschnee etwas verweht. Bei minus 6 Grad scheint es langsam weiter.

### Walter Glag bei der Österreichischen Skimeisterschaft

Der sächsische Meisterschaftsläufer Walter Glag-Klingenthal wird sich an dem kommenden Sonntag und Sonntag in Mariazell stattfindenden österreichischen Skimeisterschaft beteiligen. Acht Tage später wird er bei den deutschen Meisterschaften in Schreiberhau starten.

### Das Befinden der verunglückten Vobfahrer.

Während sich von den am Sonntag verunglückten deutschen Vobfahrern Köhner und Wehborn bereits wieder in ihren Quartieren befinden, und Weltmeister Zahn so weit hergestellt ist, daß seine Entlassung aus dem Hospital bevorsteht, kommt von dem Zustand der am Dienstag Verletzten Kunde, die teilweise das Schlimmste befürchten läßt. Am meisten wurde der Berliner Brehme mitgenommen; die Untersuchung ergab einen Anbruch des Rückgrates. Bei Grau wurden ein Schulterbein-Bruch und Brüllungen an Brust und Rücken festgestellt, während Hoffmann weniger gefährliche Fleischwunden an der linken Wade und am Kopf davongetragen hat. Der vierte Teilnehmer, Grotti mit Namen, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Die Unglücksfälle haben natürlich außerordentlich niederdrückend auf die deutsche Kolonie gewirkt. Die siegesfreudige Jubelstimmung der Sorge um das Wohlergehen der Kameraden weichen. Daß sich dieser Zustand in jeder Beziehung ungünstig auf die deutsche Beteiligung auswirken muß, liegt auf der Hand. Mit der Desmierung der deutschen Vobmannschaft sind unsere Chancen irgendwie beträchtlich gesunken.

## Vagen.

### Meisterschaftsvorkämpfe in Dresden.

Vorrunde zur Mitteldeutschen Meisterschaft. Am kommenden Montag abends bringt der Gau Ostschlesien im Mitteldeutschen Amateur-Vogelverband im Dresdener Ritzapark die Vorrunde um die mitteldeutschen Meisterschaft zur Durchführung. Nach der Auslosung steht der Gau Ostschlesien mit seinen Gaumeistern den Gaunern für die Dresden. Dem Kampfericht, daß sich aus Anzeichen anderer Landesverbände zusammenzieht, werden sich vom Freitag bis zum Samstag folgende Vagere stellen (Dresden zuerst genannt):

Rillegengewicht: Nidert-DEG.	— Prof.-GEB.
Bantamgewicht: Wendel-Dresdenka	— Baumadri-GEB.
Federgewicht: Reuter-DEG. 14	— Bieders-GEB.
Leichtgewicht: Rios-DEG.	— Gohler-GEB.
Weltergewicht: Kamich-DEG.	— Schubert-GEB.
Mittelgewicht: Franke-DEG. 14	— Hille-GEB.
Schwergewicht: Rämpfer-Bila	— Bartel-Rwiska
Schwergewicht: Wabnit-DEG. 14	— Rauner-GEB.

## Vermischtes.

Unfall auf der Bühne der Wiener Staatsoper. Während der gefrigen Aufführung der „Wittgenbergs“ in der Staatsoper blieb das „Felsenstück“ (aus Papp) auf dem die drei Können saßen, an einem Hindernis hängen, so daß die Sängerinnen abspritzten. Während zwei von ihnen noch im letzten Augenblick von den Bühnenarbeitern, die im Verlenkungsboden standen, aufgefangen wurden und daher keine nennenswerten Verletzungen erlitten, stürzte die dritte, Frau Waalen, ab und zog sich schwere Verletzungen, vielleicht sogar einen Rippenbruch, zu. Die Künstlerin wird durch den Unfall mindestens eine Woche am Auftreten verhindert sein.

Ergebnis für einen betrügerischen Arzt. Das erweiterte Schöffengericht in Lrver verurteilte den praktischen Arzt Dr. Rahm aus Lrver wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Reichsmark Geldstrafe. — Dr. Rahm hatte verschiedenen Krankentafeln mehr Leistungen berechnet als er in Wirklichkeit vorgenommen hatte. Dadurch hatten die Kassen etwa 1000 Reichsmark Schaden erlitten. In seiner Verteidigung hatte Dr. Rahm geltend gemacht, daß er täglich über 100 Kranke zu behandeln hatte und seine mangelhafte Buchführung auf Ueberarbeitung zurückzuführen sei.

Spartassenschießen in Wandshel. Am Mittwoch nachmittag erschienen in der Spartasse Wandshel zwei junge Leute und forderten den anwesenden Spartassenschieden unter Bedrohung mit dem Revolver auf, das Geld herauszugeben. Als sich der Beamte weigerte, verletzten sie ihm einen Schlag vor den Kopf und entrißen ihm die Brieftasche mit etwa 500 Mark Inhalt. Durch den Schlag erlitt der Ueberfallene eine stark blutende Kopfwunde. Hausbesitzer und Straßenpassanten verfolgten die Täter, konnten sie aber nicht ertappen. Der eine Räuber lief querfeldein und schoß auf seine Verfolger, ohne jedoch zu treffen.

1000 Liter Benzol in Flammen. Auf dem Grundstück des Gastwirts Kuhl in Demmin explodierte durch die Fahrlässigkeit des Lagerverwalters ein Lager von etwa 1000 Litern Benzol. Der Lagerverwalter hatte bei der Abfertigung der aus dem Benzollager tankenden Kraftwagen eine Stallaterne benutzt, mit der er einem Benzinfäß zu nahe kam. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Lagerverwalter stand sofort in hellen Flammen. Es gelang ihm noch, das Feuer zu gewinnen, wo er bestunntungslos zusammenbrach. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Demminer Krankenhaus gebracht.

wo er hoffnungslos darniederliegt. Durch die schwere Explosion waren auch die in der Scheune lagernden Futterkörbe in Brand geraten. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zwei Kühe, drei Schweine und vier Pferde kamen in den Flammen um.

Für 4000 Mark Goldwaren „geangelt“. In Köln wurde ein schwerer Einbruch in einem Goldwarengeschäft verübt. Die Diebstahl hatten von einem leeren Raum im 1. Stockwerk ein Loch in die Decke gehohlet. Durch dieses ließen sie eine Schur mit einem Haken in den darunter liegenden Laden hinab, um auf diese Weise für etwa 4000 Mark Goldwaren zu „angeln“.

Ein „Tausling“ aus Tabak. Zollbeamte in Bocholt in Westfalen kamen hinter einen originellen Schmugglertrick. Kam da eine Gesellschaft am hellen Tage in vollem Staat über die Landstraße zwischen Dingelshausen und Suderwick. Die Männer trugen Jolinder und eine Frau hatte einen „Tausling“ im Arm. Ein Beamter, der sich den Täusling in seiner Kinderhülle einmal etwas näher ansah, entdeckte, daß dieser nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus vollgepackten Zigarettenpackungen bestand. Bei der „Tausung“ war es nun aus und die mehreren tausend Zigaretten verfielen der Beschlagnahme.

Frisen-Daie bei den Zigeunern. Die Budapestter Blätter berichten eingehend über die prunkvolle Hochzeit, die vor einigen Tagen Biga Nikolaj Dvob, der Zigeunerhauptmann von Agostonfalva, für seinen Sohn Macsa ausgerichtet hat. Der alte Dvob ist ein schwerreicher Teppichhändler und besitzt in Agostonfalva eine herrliche Villa. Die Braut kam mit großem Gefolge im Schlitzen an. Am Dorfseingang wurde sie von 20 Ehrenfabrikanten in Empfang genommen. An der Hochzeitstafel wurden verzehrt: ein Dable, zwei Kühe, sieben Schweine, 15 Truthähne, 30 Hühner, 100 Stollen und etwa 1500 Liter Wein. Nach dem Festmahl gab es den üblichen Brautanzug. Bei jeder Kunde schenkte jeder Länger der Braut mindestens 100 Lei. Auf diese Weise erwarb die Braut in wenigen Stunden über 100000 Lei. Nach dem ursprünglichen Programm sollte das Fest eine Woche dauern, aber infolge der dauernden Streitigkeiten, die unter den Gästen ausbrachen, mußte es nach drei Tagen abgebrochen werden. Nach allerdings unkontrollierbaren Nachrichten aus Zigeunerquartellen soll die Braut als Witwe etwa eine Million Lei in Vorkriegsmünzen bekommen haben.

Durch einen Apfel wieder vereint. Daß ein Apfel nicht nur — wie in der griechischen Sage — entzweit kann, erwies sich auf einem Bahnhof im Staate Oklahoma, wo zwei Reisende in Erwartung ihres Zuges auf einer Bank Platz genommen hatten. Eine Weile saßen sie trumm nebeneinander. Da langte einer aus seiner Reisetasche einen Apfel, dessen würziger Geruch den Rad-

barn zu einer Unterhaltung anregte: „Dieser Apfel ist sicher in der Carolina „gerast“, bemerkte er. „Stimmt!“ erwiderte der andere. „Ich liebe zwar in Oklahoma, geboren bin ich jedoch in der Carolina“ fuhr der erste fort und nannte ein Städtchen, worauf der andere überrascht aufbrachte. „Da komm ich auch her. Wie heißen Sie denn?“ „McBride.“ „So heiße ich auch!“ — Nach wenigen Sekunden, dann lagen die beiden Brüder sich nach dreißig Jahren zum ersten Male wieder in den Armen.

## Die Privatfunden des Bankvorstehers.

vda. Berlin. Die Flucht des Berliner Bankvorstehers Brüggenmann von der Commerz- und Privatbank, die im vorigen Jahr die Presse beschäftigte, fand gestern ihren gerichtlichen Abschluß durch die Verurteilung des Angeklagten Brüggenmann wegen Unterschlagung und Untreue zu einem Jahr Gefängnis.

Brüggenmann hat durch seine Unterschlagungen nicht die Bank geschädigt, bei der er angestellt war, sondern er hat sich an den Geldern vergriffen, die ihm von Privatfunden übergeben worden waren. Als diese Funde, die durch Brüggenmann geschädigt sind, dürfte der Prozeß noch ein weit umfangreicheres Nachspiel haben, denn im Gerichtsfaal sah ein Beauftragter der Steuerverwaltung, der sehr aufmerksam die Verhandlungen verfolgte. Die großen Summen, die Br. von den Kunden der Bank in seine Wohnung gebracht wurden, sollten nämlich deswegen von ihm nicht über das normale Bankkonto gebracht, sondern gewissermaßen privatim angelegt werden, weil die Einleger den Steuerfiskus damit über die Nase ziehen wollten. Ein Hauptleidtragender bei Br. ist ein bekannter Gummiwarenfabrikant, der eine Million RM übergeben hat, die der Bankvorstehrer als Privatmann in der Schweiz in Wertpapieren anlegen sollte. Nach einiger Zeit brachte derselbe Fabrikant Br. 800000 RM mit dem Auftrag, sie in englischen Pfunden anzulegen. Als Br., der unglücklich spekuliert hatte, die Schulden über den Kopf wuchsen, flüchtete er kurzerhand nach Triest und von dort im Flugzeug nach Kairo. Er versuchte dann bei einem Onkel, der in Uderig-Bucht Farmer ist, finanzielle Hilfe zu erlangen. Dieser Versuch war aber vergeblich. Brüggenmann mußte zurückkehren und sich dem Gericht stellen, zumal sich inzwischen die Presse mit seiner Flucht beschäftigt hatte. Die Finanzverwaltung will, wie der Vorstehende im Gerichtsfaal mitteilte, gegen die Privatfunden des Bankvorstehers ein Steueruntersuchungsverfahren einleiten.

## Der Schultheiß-Prozeß.

vda. Berlin. Im Prozeß gegen Ragen-Konzern und andere Direktionsmitglieder der Schultheiß-Brauerei-Brauerei kam gestern die Gründung der Effektenkonfiskation, m. S. D. zur Erörterung. Der Angeklagte Ragen-Konzern erklärte, er könne nicht verstehen, wie die Staatsanwaltschaft aus der Arbeit dieses Konsortiums den Vorwurf herleiten könne, daß er damit eine Untreue gegen den Schultheiß-Konzern begangen und das Konsortium benutzt habe, um auf Kosten des Konzerns seine privaten Bankschulden abzudecken. Es sei richtig, daß die Aktien, die er in das Konsortium einbrachte, von der Deutschen Bank besessen waren; aber das sei ein rein banktechnischer Begriff ohne tatsächliche Bedeutung, denn damals sei keine Vermögenslage so gewesen, daß ein einfacher telephonischer Anruf bei der Bank genügt hätte, um die Aktien frei zu bekommen. Tatsächlich könne nach dem Konsortialvertrag noch heute der Schultheiß-Konzern verlangen, daß die Deutsche Bank 11 1/2 Millionen einzahle, die sie dem Konsortium noch schulde. Ragen-Konzern erbot sich, durch die Vermehrung von Sachverhältnissen, die die Verwirklichung bereits geladen hat, den Nachweis zu führen, daß durch das Effektenkonsortium der Schultheiß-Konzern keinen Schaden erlitten habe, sondern im Gegenteil vor einem Verlust von 800000 Mark bewahrt worden sei. Ragen-Konzern wandte sich weiter ganz allgemein gegen die Behauptung der Anklage, daß er zum Schaden des Schultheiß-Konzerns sich Vermögensvorteile verschafft habe. Das sei schon deshalb unmöglich, weil keine Vermögensinteressen mit den Interessen des Konzerns absolut identisch seien, denn er habe kein eigenes Vermögen in Schultheiß-Aktien angelegt. Am Freitag soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

## Der Mieter hat ein Recht auf die Außenantenne.

vda. Durch zahlreiche Urteile der letzten Jahre hat sich in Anbetracht der Bedeutung des Rundfunks eine Rechtsprechung entwickelt, die dem Hauswirt die Verpflichtung auferlegt, seinem Mieter die Anbringung einer ordnungsmäßig angelegten Außenantenne zu gestatten. Trotzdem kommt es noch vor, daß Rundfunkhörer die Anlage einer Außenantenne vom Hauswirt ohne wirklich rechtmäßige Gründe verweigert wird. Ebenfalls wie ein Mieter vom Vermieter die Duldung einer Außenantenne verlangen kann, deren Errichtung bauliche Veränderungen, übermäßige Beanspruchung oder Verunreinigung des Hauses bedingt, ebensowenig kann der Hauswirt die Anbringung der äußeren, mit einfachen Mitteln angelegten Außenantenne verbieten. Denn, es sagt das Landgericht Duisburg in einem kürzlich ergangenen Urteil, „gemäß § 535 BGB. hat der Vermieter dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache zu gewähren. Soweit sich der Umfang des Gebrauchs nicht unmittelbar aus dem Vertrage ergibt, ist der Vertrag gemäß § 157 BGB. so anzulegen, wie Treu und Glauben es mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordert.“ Da aber die Kulturförderung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Rundfunks gerade in der heutigen schweren Zeit wohl keine Zweifel mehr bestehen, kommt das Landgericht zu dem Schluss, „daß niemand willkürlich von der Teilnahme am Rundfunk ausgeschlossen“ werden darf. In gleicher Weise hat auch das Landgericht Frankfurt a. O. unter Hinweis auf die hohe Bedeutung, die dem Rundfunk insbesondere in kultureller Beziehung zukommt, und „im Einklang mit der herrschenden Rechtsprechung“ den Vermieter zur Duldung einer Außenantenne seines Mieters verpflichtet verurteilt. Damit ist nun nicht gesagt, daß sich jeder Mieter ohne weiteres eine Außenantenne anlegen darf, ohne seinen Hauswirt zu fragen. Er muß sich nicht nur anstandslos halten, sondern auch rechtlichen Gründen die Einwilligung des Hauswirts einholen, die dieser nur verweigern kann, sofern — wie ebenfalls in den vorerwähnten Urteilen gesagt wird — nicht besondere Belange des Vermieters entgegenstehen“ und der Mieter hat selbstverständlich dafür zu sorgen, daß die Anbringung einer Außenantenne unter möglicher Schonung der Interessen des Vermieters geschieht“.

## Eingeladnt.

(Für Verordnungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presserechtliche, nicht die buche Verantwortung.)

Der Kaufmann Bruno Müller, Kieker Schreiberhau, Kieker, Feigendauerstraße 18 bittet uns, um solchen Kunden vorzubringen, bekannt zu geben, daß er nicht der Verfasser des „Eingeladnt“ im Kieker Nachrichten Nr. 26 vom 2. Februar 1932 ist.



### Ein deutscher Schritt in Tokio und Hanking.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich ihre Vertreter in den Hauptstädten Japans und Chinas angewiesen, die dortigen Regierungen in Kenntnis zu setzen, daß sich Deutschland dem Vermittlungsversuch Amerikas und Englands zur Beilegung des Konfliktes im Osten anschließe.



Botschafter Dr. v. Borch, Deutschlands Vertreter in Hanking.



Botschafter Dr. Borch, der Deutschland in Tokio vertritt.



Groener verfolgt die Genfer Konferenz. Reichswehrminister Groener (Mitte) bespricht mit seinen Referenten Hauptmann Freiherr von Wechmar und Korvettenkapitän Schmud die Berichte über Genf.



Gesandtschaftswache in Peking.

Die militärischen Wachen bei den diplomatischen Vertretungen der europäischen Länder in Peking — Deutschland hat keine Schutzwache dort — befinden sich ebenfalls in erhöhter Alarmbereitschaft. Unsere Aufnahme zeigt die amerikanische Gesandtschaftswache bei einer Übung.



Gedenkfeier für einen deutschen Luftfahrtpionier.

In Zwindrecht bei Antwerpen fand zu Ehren des vor 30 Jahren bei einer Ballonlandung tödlich verunglückten deutschen Luftschifferhauptmanns Hans Bartsch von Sigsfeld eine Gedenkfeier statt, der viele Mitglieder der deutschen Kolonie und eine Anzahl belgischer Freunde des Flugportes beizuhören. Major a. D. Dr. Gildbrandt legte am Gedenkstein, der dem Toten 1904 von Freunden errichtet war, einen Kranz nieder und hielt die Gedächtnisrede.



Sieger im Refordhochspringen.

Das im Rahmen des Internationalen Reit- und Fahrturniers auf der Grünen Wähe in Berlin durchgeführte wurde, blieb Rittmeister von Giffen, der auf „Garab“ als einziger zwei Meter überwand.

## Jugend im Schnee

Roman von H. J. Freiherr von Reichenstein. Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

6. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Warum lachen Sie?“ fragte Herbert. Der Mund blieb ihm offen stehen.

Ihr Lachen verwandelte sich in ein gutes Lächeln. „Am liebsten“, sagte sie langsam und mit Betonung. „Das steht Ihnen nicht. — Wenn Sie so sprechen, werden Sie ganz klein.“ Sie zeigte mit den Fingern ihrer rechten Hand etwa eine Streichholzlänge. „Dann sind Sie mir ganz fremd, und Ihre Stimme klingt von so weit her, daß ich Sie kaum verstehen kann.“

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Ja, Sie schütteln den Kopf. So dürfen Sie nicht sprechen“, sagte sie langsam und mit Betonung. „Das steht Ihnen nicht. — Wenn Sie so sprechen, werden Sie ganz klein.“

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

„Aber daß mir das passieren mußte“, grüßte er.

haren Konkurrenten. Früh kam er als Trainer beim Bobleighklub angestellt, und Horst Riedel gab Unterricht auf der Eisbahn. Rica Roosdorf war Assistentin bei der Gymnastiklehrerin von Oberhof. Lily Juntermann war Sprechstundenhilfe beim Kurarzt und bediente Höhenjonne und Lichtbogen, während Helene Kolbe Stundenwaise die Kinder reicher Gäste betreute. Dieses ganze Trüpplein freier, froher und schelmisch so sorgloser Jugend war zusammengeschmiegt durch die allen gemeinsame Lebensnot. Es bestand aus lauter Werkstudenten, die in treuer Kameradschaft aneinander hingen.

„Die Welt wartet auf keinen von uns“, sagte sie bitter und zog die Mundwinkel herab, so daß sie plötzlich auslachte wie eine weise, alte Frau. „Jeder Gedanke, auf den Leute wie wir verlassen, wird von unserer ganzen Generation gleichzeitig mitgedacht und ausgeführt. Wir können aus unserer Zeit nicht heraus.“

„Wie kommt es dann aber, daß die anderen trotzdem Erfolg haben und nur ich nicht?“ fragte er ungestüm.

„Ja, blinzelte ihm eine Weile an. Dann hob sie ängstlich den Zeigefinger. „Ich glaube, Sie wissen noch nicht viel vom Fanatismus der Arbeit“, sagte sie. „Jetzt sah sie aus wie ein etwas allkluges Schulfrauchen.“

Die Pension Sportheim hatte Silvester gefeiert. Man hatte getrunken und Pfannkuchen gegessen. Am Ritternacht hatte man sich Glück gewünscht, zum Fenster hinausgerufen und hatte philosophiert, getanzt, Reden gehalten und dazu Punsch getrunken, seinen Hoffnungen nachgegangen, dann war man müde geworden und zu Bett gegangen.

Das neue Jahr hatte also angefangen, aber es war noch die alte Nacht. Herbert mochte noch nicht schlafen gehen, er hatte keine Lust, den ersten Tag im neuen Jahr ohne innere Klarheit zu beginnen.

Herbert hatte erkennen müssen, daß in den Schichten des Lebens ganz unten derselbe Konkurrenzkampf tobte, wie ganz oben. Und er selbst war so wenig gerüstet für diesen Kampf, daß es ihm bisher nicht gelungen war, ein Unterkommen zu finden. Den Plan, Sportlehrer zu werden, hatte er endgültig begraben.

Herbert holte sich seinen Gehetz, nahm den Haus Schlüssel mit und verließ unbemerkt den Garten.

Es war eine eiskalte Nacht. Der Schnee knirschte unter den Füßen; der Atem dampfte. Der zunehmende Mond wollte bereits hinter den Tannen untertauchen. Für Herberts Weg ohne Ziel war es hell genug, obgleich die Straßenlaternen nicht mehr brannten; denn die Sterne flimmerten besonders klar. Herbert fand, daß sie heute doppelt flimmerten.

„Was hat sie gesagt?“ dachte er. Ich schiene vom Fanatismus der Arbeit noch nicht viel zu wissen — hm, „Rein, nicht hm,“ sagte er laut. „Sie hat doch recht.“

Herbert traf niemanden mehr unterwegs. Aber er verspürte Sehnsucht, Menschen wenigstens nahe zu sein. Deshalb ging er ins Dorf. Die Bewohner der Häuser, an denen er vorbeikom, schliefen bereits. Nur in einigen gab es erleuchtete Fenster. Dahinter hörte er Sprechen, Lachen und Gläserklingen. Er hörte Jazzplatten und sah Tanzschatten. Durch einen Spalt schimmerte ein Weihnachtsbaum, aber im Zimmer war es totensstill. Herbert warf einen Schneeball gegen die Scheibe. Niemand kam nachschauen. Kopfschüttelnd ging er weiter.

„Mir hat ja die Arbeit noch nie unter den Nägeln gebrannt“, dachte er. Er war beim Wetterhäuschen auf der Promenade angelangt, las das Thermometer ab und hauchte daran, bis es stieg. Dann beslopfte er das Glas des Barometers. „Unfinn“, sagte er plötzlich. „Fanatismus hat man, oder man hat ihn nicht.“ Er horchte über die weiten Wiesen nach dem Waldbrand hin, wo er einen röhrenden Hirsch zu hören glaubte; aber es war nichts.

Herbert ging weiter. Im Schlafhotel war noch Betrieb. Die Gesellschaftsräume und das Restaurant waren strahlend erleuchtet. Viele Zimmerfenster waren hell. Die dunklen Wägen dagegen wie ein etwas grämlicher Protest.

Herbert dachte daran, hineinzugehen. Als er aber an die Bordertreppe kam, traten bereits die Ruffanten heraus, um ihn auf den Heimweg zu machen. Herbert hörte ihre schläfrige Unterhaltung. Die jungen Leute hatten wohlgezogene Stimmen und sprachen eine gepflegte Sprache. Es mochten gleichfalls Werkstudenten sein. Von der Hochschule für Musik wahrscheinlich.

Schweres Leben, aber doch keine Not, dachte Herbert und schritt weiter. Plötzlich blieb er stehen. Ihm war klar geworden, daß er sich und seine Not in Wahrheit bisher noch gar nicht ernst genommen hatte.

Was ist denn schließlich schon dabei, wenn ein reicher Junge von seinem Vater talgestellt wird? dachte er und zuckte die Achseln. Er dachte an das unübersehbare Heer derer, die wirklich Not litten. Er kannte Not und Elend eigentlich nur aus den Zeitungen. Ihm selbst war es noch nicht schlecht gegangen, und er wußte, daß es ihm auch nicht schlecht gehen konnte. Wenn es ernst wurde, brauchte er nur zu Kreuze zu kriechen, und der Vater würde ihn doch wieder aufnehmen.

Aber er dachte nicht daran, zu Kreuze zu kriechen. Etwas Neues regte sich in ihm: der Ehrgeiz.

Herbert war inzwischen über das Dorf hinaus bis an den Golfplatz gelangt. Das Hotel war bereits ganz dunkel. Er schaute über die milchig schimmernde Fläche des Spielplatzes auf die unaewillen, schwarzen Schatten der Wälder



